Nr. 204 — Montag, 3. September 1934 — 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RMk. 1.50, durch die Post monatlich RMk. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827 — Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rekl. 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das Neueste in Kürze

Adolf Hitler hat an Reichsbauernführer Darré ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm sowie den deutschen Bauern für das überwältigende Bekenntnis vom 19. August dankt.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht einen Brief von Knox, in dem dieser das Verbot des Arbeitsdienstes im Saargebiet zu begründen sucht.

Der belgische Außenminister Jaspar ist in Paris eingetroffen, um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und Belgien zu besprechen.

Im Laufe des Samstags sind in Amerika nunmehr über eine halbe Million Textilarbeiter in Streik getreten.

Die Motor-SA. und das NSKK. wurden durch Verfügung des Führers zur selbständigen Organisation erhoben.

Unser Leitartikel:

Der Reichsparteitag 1934

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark

Als Theoderich, der Ostgote, mit seinem Volk vom Balkan nach Italien zog, zählte sein gesamter Zug etwa 300 000 germanische Menschen. Dem Rufe Adolf Hitlers nach Nürnberg folgen diesmal rund 600 000 Deutsche. Dabei mußte die Zahl der Teilnehmer am Nationalsozialistischen Reichsparteitag beschränkt werden, um den Aufmarsch der Elite des Dritten Reiches in übersichtlichem Umfang zu gewährleisten. Leicht hätte die Zahl der Freiwilligen vervielfacht werden können; denn dem Nationalsozialisten ist Nürnberg stets höchstes Erlebnis und größte Belohnung.

Gemäß ihrer Stärke ordnen die Reichsgaue ihre Kontingente für Nürnberg ab. Die Hauptmasse der Teilnehmer stellt diesmal die Politische Organisation in ihren Amtswaltern, die zum ersten Male seit dem Bestehen der Partei überhaupt am geliebten Führer vorbeimarschieren dürfen. Aber auch die SA., SS., der Arbeitsdienst und die Hitler-Jugend werden in Nürnberg außerordentlich stark vertreten sein. Ein Meisterwerk der Organisationskunst regelt den gewaltigen An- und Abtransport so ungeheurer Massen. Gerade in der Organisation war der Nationalsozialismus von jeher allen seinen Widersachern überlegen.

In den Kampfesjahren 1927 und 1929 versammelte sich die organisierte Kraft der Bewegung in Nürnberg. Damals standen wir unter dem starken Druck der Verfolgung durch den Unstaat von Weimar. Noch 1929 peitschten die Schüsse roter Mordbanditen über das Pflaster der alten Frankenstadt, und Tote blieben als Opfer ihres Bekenntnisses zu Adolf Hitler in ihrem Blute liegen. Mit eiserner Energie griff Adolf Hitler damals persönlich ein, um Zusammenstöße mit der Staatsgewalt zu verhüten. Die Gauleiter wurden vom Führer auf die Straßen und Plätze geschickt, um die erregte SA. in die Quartiere zu rufen. In Bayern, der Partei des Herrn von Kahr, mußte man jederzeit damit rechnen, die Vorgänge vor der Feldherrnhalle vom 9. November 1923 wiederholt zu sehen.

Im Jahre 1933 fand dann der Parteitag des Sieges statt: Der Führer war des Reiches Kanzler geworden. Die Parteien waren verschwunden. Der Nationalsozialismus beherrschte den Staat. Seine Machtmittel standen uns zur Verfügung. Des Führers geniale Persönlichkeit stand in zielweisenden Reden mehr denn je im Vordergrunde. Begeistert jauchzte das deutsche Volk ihm zu.

Diesmal begrüßen wir in Nürnberg im Führer zum ersten Male das Reichsoberhaupt. Das gibt Nürnbergs Tagung die besondere Weihe. Froher Stolz erfüllt das Herz der alten Kämpfer, wenn sie heuer nach Nürnberg ziehen. Da geht die Erinnerung in die langen, bitteren Jahre des Kampfes und der Verfolgung zurück. Da sehen wir den blonden Sturmführer Horst Wessel mit seinen Berlinern sieghaft lachend durch die mauerbewehrten Straßen der alten Reichsstadt marschieren. Wir denken an den toten Gauleiter von Hessen-Darmstadt, Peter Gemeinder, und an so manchen Getreuen, den nun längst der grüne Rasen deckt und der doch einst mit uns mit zähem Willen Schulter an Schulter im Kampfe für den Führer und das ewige Deutschland gestanden hat. Damals waren wir wie eine einzige große Familie. Wir kannten uns alle. Und froher Handschlag wurde zwischen den Kameraden getauscht, die man in den unzähligen Versammlungen im ganzen Vaterlande kennengelernt hatte.

Wie klein die Bewegung war, zeigte die Zusammenkunft der Reichs- und Landtagsabgeordneten der Partei in einem kleinen Schankzimmer unter der Führung des Fraktionsführers im Reichstage, des Parteigenossen Dr. Wilhelm Frick. Da trafen sich die zwölf Männer des Deutschen Reichstages mit den sechs Preußen, den neun Bayern und den 15 bis 20 Einzelgängern aus sämtlichen übrigen deutschen Länderparlamenten.

Von 1929 bis 1933 wurde der größte Teil des Weges in der Aufwärtsentwicklung unserer Bewegung zurückgelegt. Parteitage fanden in der Zwischenzeit nicht statt, da wir ja fortdauernd im Kampfe standen.

Von 1933 bis 1934 ist wieder ein gewaltiges Stück des Weges zum Neuaufbau zurückgelegt worden. Der Nationalsozialismus hat sich in diesem Jahre in seiner Führung im deutschen Volke endgültig gefestigt und durchgesetzt. Er hat seine Bewährungsprobe in ernster Arbeit und in strenger Pflichterfüllung vor der ganzen Welt bestanden:

Der Nationalsozialismus ist Deutschland geworden und Deutschland ist nationalsozialistisch geworden. Der 12. November 1933 und der 19. August 1934 haben dafür eindeutige Beweise erbracht.

So wird die Welt in den kommenden Kundgebungen von Nürnberg die Stimme und die Willensäußerungen des Dritten Reiches vernehmen. Das Reichsoberhaupt Adolf Hitler wird durch eine ganze Reihe von Reden der Reichstagung die Bedeutung geben. Unter den Hundertausenden seiner Getreuen, seiner narbenbedeckten Veteranen wird der Führer sprechen und sagen, was Deutschland denkt und will. Nie hat ein Führer der Nation freiheitlicher gehandelt als Adolf Hitler, wenn er vor den Willensträgern seiner Bewegung das Wort ergreift. Im jubelnden Heil seiner Garden empfängt er Deutschlands ehrerbietigen Gruß, der für seine Garden ein Gruß der Treue, der Liebe und des Gehorsams ist.

Und wenn im weiten Flachfelde die zehntausend Standarten, Banner und Fahnen der Bewegung flattern, dann grüßt ihr leuchtendes Rot in Dankbarkeit den Mann, der sie schuf und der Deutschland rettete. Das rassisch gute Deutschland steht um den Führer geschart in den Formationen der Partei.

Eine besondere Note gibt die Teilnahme von Reichswehrformationen dem Reichsparteitage. Sie erinnert daran, daß Adolf Hitler auch der Oberste Kriegsherr der Deutschen ist.

Mit Stolz und Freude rüsten sich in diesen Tagen Hunderttausende von Männern und Hitlerjungen zur Fahrt nach Nürnberg. Blitzsauber sind Uniformen, Herzen und Augen. Immer wieder wurde gespart, immer wieder geübt, um vor dem Soldatenauge Adolf Hitlers zu bestehen. Jeder Gauleiter weiß, wie viele Opfer der einzelne Parteigenosse freiwillig gebracht hat, um nach Nürnberg fahren zu können. Aber gerade diese Opferbereitschaft gibt unseren Reichstagungen den sittlichen Wert und die moralische Bedeutung. Höchste Werte des Charakters kommen hier zur Entfaltung. Dabei ist die Fahrt nach Nürnberg und der Aufenthalt dort nicht Vergnügen, sondern von innerer Freude geadelte Pflichterfüllung. Anstrengungen in außergewöhnlichem Ausmaße werden von jedem einzelnen gefordert. Von jedem einzelnen!

Das aber macht das Wesen unseres Sozialismus aus, daß der hohe Regierungsbeamte, der alte Offizier, neben dem Bauern, neben dem Arbeiter und Handwerker in gleicher Disziplin und in gleichem Gehorsam steht. So schmieden wir im Dienen die Volksgemeinschaft! Und nur in ihr sichern wir Adolf Hitlers Drittes Reich: Das ewige Deutschland!

Umfassende Steuervergünstigungen

Staatssekretär Reinhardt über steuerpolitische Maßnahmen in der kommenden Arbeitsschlacht / Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen

Berlin, 1. September.

Staatssekretär Reinhardt sprach am Freitag im Rundfunk im Zusammenhang mit der soeben abgeschlossenen Leipziger Herbstmesse über die steuerpolitischen Maßnahmen, die für die kommende Arbeitsschlacht im Herbst und Winter durchgeführt werden. Er führte u. a. aus:

In wenigen Wochen wird das neue Einkommensteuergesetz erscheinen. Es wird am 1. Januar 1935 in Kraft treten und bereits auf diejenigen Einkommen Anwendung finden, die im Frühjahr 1935 für das Jahr 1934 zu veranlagen sein werden.

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes enthält eine Bestimmung, durch die das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen wesentlich erweitert wird.

Diese Bestimmung erstreckt sich auf jegliche beweglichen Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß 10 Jahre nicht übersteigt. Sie erstreckt sich nicht nur auf Ersatzbeschaffungen, sondern auch auf Neuanschaffungen, nicht nur auf Erneuerungen, sondern auch auf Erweiterungen insoweit, als es sich um kurzlebige Anlagen handelt. Als kurzlebig gilt jeder gewerbliche Gegenstand des gewerblichen und des landwirtschaftlichen Anlagekapitals, dessen betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß 10 Jahre nicht übersteigt.

Die Aufwendungen für alle diese Gegenstände können vom Gewinn des Jahres 1934 abgesetzt werden, wenn die Anschaffung oder Herstellung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934, in den meisten Fällen also bis spätestens 31. Dezember 1934, erfolgt.

Alle diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, die die Vergünstigung für das Jahr 1934 erlangen wollen, müssen die Aufträge so rechtzeitig erteilen, daß die Lieferung noch vor Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt.

In diesem Fall können die Aufwendungen für diese Gegenstände vom Gewinn voll abgesetzt werden, so daß die Steuer, mit der der Gewerbetreibende oder Landwirt für 1934 zu veranlagen sein wird, sich entsprechend ermäßigt.

Die nächste Einkommensteuererklärung ist im Februar 1935 für das Kalenderjahr 1934 abzugeben. Jeder Gewerbetreibende und jeder Landwirt hat die Möglichkeit, sein zu versteuerndes Einkommen nach Belieben niedrig erscheinen zu lassen. Es kann sich für das Jahr 1934 sogar einkommen- oder körperschaftssteuerfrei gestalten. Er braucht nur entsprechend hohe Summen für Anschaffung oder Herstellung von kurzlebigen Anlagen, Gegenständen oder für die Ersatzbeschaffung kurzlebiger Gegenstände, für die Zwecke des Luftschutzes oder des Sanitätsdienstes oder für Instandsetzung und Ergänzungen von Gebäuden aufzubringen. Die gleiche Möglichkeit hat jeder Gebäudeeigentümer, auch wenn er nicht Gewerbetreibender ist, hinsichtlich der Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes und bei Instandsetzungen an seinem Gebäude.

Eine weitere finanzpolitische Maßnahme ist das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen. Diese Tatsache wird zu immer größeren Nachfragen nach Möbeln und Hausgeräten, und, da die jungen Ehepaare Wohnungen brauchen, nach Kleinwohnungen führen.

Wir haben die Nachfrage nach Gütern und Leistungen bisher in erster Linie durch Gewährung von Steuervergünstigung verschiedener Art und durch Gewährung von Ehestandsdarlehen gefördert. Wir gehen jetzt dazu über, auch durch allgemeine Steuersenkungen die Nachfragen nach Leistungen und Gütern zu fördern, ohne Bindungen daran zu knüpfen.

Bereits am 1. Januar 1935 wird das neue Einkommensteuergesetz in Kraft treten. Nach diesem Gesetz werden die Familienväter eine weitere Entlastung erfahren. Der Familienvater soll für seine Familie einen größeren Betrag als bisher für die Lebenshaltungskosten zur Verfügung haben.

Durch die allgemeinen Steuersenkungen soll insbesondere die Verbrauchsgüter-Industrie belebt werden. Es ist in Ergänzung aller Maßnahmen auch notwendig, daß der Binnengroßhandel wieder zur Lagerhaltung übergeht. Zu dem Zweck wird im neuen Umsatzsteuergesetz, das mit Wirkung vom 1. Jan. 1935 in Kraft treten wird, die Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel einheitlich auf 0,5 Prozent festgesetzt werden. Bisher betrug die Umsatzsteuer für den lagerhaltenden Großhandel 2 Prozent.

Es gibt für jeden Gewerbetreibenden, Landwirt und Gebäudeeigentümer reichlich Möglichkeiten, sich einzureihen in die Front der Kämpfer um die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Jeder, der entsprechend handelt, dient der Volksgemeinschaft, und zwar dadurch, daß er zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und der sozialen Not und gleichzeitig zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen beiträgt und schließlich sich selbst durch Verbesserung seiner Anlagen und durch Verminderung seiner Steuerschulden nützt. Für jeden Arbeitnehmer, insbesondere für jeden Familienvater, wird sich durch Senkung der Abgaben und Beiträge eine immer größere Möglichkeit ergeben, die Aufwendungen zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten seiner Familie zu erhöhen und auf diese Weise zur Belebung der Verbrauchsgüter beizutragen.

Eine notwendige Antwort

Gegen die Entschließung der kirchlichen Weltkonferenz

Kopenhagen, 1. September.

Die kirchliche Weltkonferenz auf der Insel Fanö nahm zum Abschluß ihrer Beratungen eine Entschließung an, die sich auch mit den deutschen innerkirchlichen Verhältnisen befaßte, und dabei von Behauptungen ausging, die mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch stehen.

Dieser Entschließung ist eine Gegenerklärung der deutschen Abordnung beigelegt worden, in der einleitend der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß der ökumenische Rat aus Rücksicht auf die Zukunft der ökumenischen Kirche sich seiner besonderen Verantwortung hinsichtlich der Grenzen seiner ökumenischen Aufgaben bewußt sein müsse, wenn es sich um das Verhältnis zu den inneren Angelegenheiten einer dem Rat angehörenden Kirche handele.

Die deutsche Abordnung lege auf Grund ihrer dem Rat zugegangenen eingehenden Darstellungen besonders gegen folgende Punkte Verwahrung ein: Sie weise zunächst die Auffassung zurück, als ob es in der deutschen evangelischen Kirche eine „kirchliche Alleinherrschaft" gebe. Es handele sich hier eher um eine Zusammenfassung der kirchlichen Führung und um Maßnahmen bezüglich der Kirchenordnung. Die deutsche Abordnung bestreite weiter die Ansicht, daß die Verbreitung des Evangeliums in Wort und Schrift gefährdet sei und die Jugend keine christliche Erziehung erhalte. Sie bekenne vielmehr, daß die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland der Gegenwart der Verkündung des Evangeliums weit mehr Möglichkeiten böten als früher. Die deutsche Abordnung weise schließlich die einseitige Hervorhebung einer bestimmten deutschen kirchlichen Gruppe zu-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

rück, und ferner, daß der Rat sich dieser theologischen Sondermeinung anschließe.

Die deutsche Abordnung sehe darin eine Stellungnahme zu innerdeutschen kirchlichen Verhältnissen, die bedenklich die Grenzen der Aufgaben des ökumenischen Rates überschreite.

Welche Versprechungen machte Frankreich?

Der belgische Außenminister in Paris

Paris, 2. September.

Der belgische Außenminister Jaspar ist am Samstag in Paris eingetroffen. Er hatte am Nachmittag eine längere Aussprache mit dem französischen Wirtschaftsminister Lamoureux. Hauptgegenstand dieser Aussprache waren die harten französischen Kontingentierungsbestimmungen, die dem französisch-belgischen Warenaustausch sehr nachteilig sind. Im Anschluß an diese Unterredung verhandelte Jaspar mit Ministerpräsident Doumergue und Außenminister Barthou über allgemeine politische Fragen und über die Engergestaltung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Wie verlautet, soll hierbei der gemeinsame Wunsch zum Ausdruck gekommen sein, diese Beziehungen rasch und sehr wesentlich zu erweitern. Im übrigen habe man eine grundsätzliche Uebereinstimmung auf allen Gebieten festgestellt.

Es scheint also, als ob der belgische Außenminister gegen gewisse Versprechungen auf politischem Gebiete betreffend die Rüstungsfrage und die Haltung Belgiens bei der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund wirtschaftliche Zugeständnisse von Frankreich erreicht hat.

Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg

Berlin, 1. September.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat nunmehr die vom Führer und Reichskanzler angeordnete Nachprüfung aller Schutzhaftfälle zu Ende führen lassen. Auf seine Anordnung werden zum 1. September 1934 weitere 742 Schutzhäftlinge aus der Haft entlassen. Das sind weit über die Hälfte der in Preußen insgesamt einsitzenden Schutzhäftlinge. Es handelt sich zumeist um ehemalige Angehörige der SPD. und KPD.

Die Großzügigkeit, mit der die Amnestie des Führers und Reichskanzlers durchgeführt worden ist, hat die Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg zur Folge, das für die Unterbringung von Schutzhäftlingen nicht mehr benötigt wird.

Bei der Nachprüfung ist mit größtem Wohlwollen verfahren worden. Die Festsetzung in Schutzhaft wird im übrigen stark eingeschränkt und nur noch in Fällen dringender Gefahr für die Staatssicherheit verhängt. Alle Personen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten, werden unverzüglich den Gerichten überwiesen.

Unter den Entlassenen befindet sich der ehemalige Oberbürgermeister von Magdeburg, Reuter.

Sorgen des Herrn Knox

Die fadenscheinige Begründung des Arbeitsdienstverbotes im Saargebiet

Der Bericht an den Völkerbund

Genf, 1. September.

Der 58. Vierteljahresbericht der Regierungskommission des Saargebietes wird in Genf veröffentlicht. Er verbreitet sich, wie immer, über die wirtschaftliche, soziale, politische und verwaltungstechnische Lage im Saargebiet.

Gleichzeitig veröffentlicht das Völkerbundssekretariat einen Brief des Präsidenten der Regierungskommission an den Generalsekretär des Völkerbundes vom 17. August 1934, in dem Einzelheiten über das Ergebnis der Prüfung der im Büro des Arbeitsdienstes gefundenen Akten mitgeteilt werden.

Die Kommission begnüge sich heute damit, die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates vor allem auf die Tätigkeit des Arbeitsdienstes zu lenken, die eine Abteilung der Deutschen Front bilde. Aus diesem Grunde fühle sich die Regierungskommission auch verpflichtet, Abschriften der wichtigsten Dokumente dem Völkerbundsrat gleichzeitig vorzulegen. Das wichtigste sei hier ein Brief vom 6. Oktober 1933, aus dem hervorgehe, daß 10 000 junge Saarländer in den Freiwilligen Arbeitsdienstlagern in Deutschland außerhalb des gewöhnlichen Dienstes eine besondere Ausbildung für den Saarkampf erhalten sollten. Aus einem anderen Dokument gehe hervor, daß ein besonderer Kredit von 12 Millionen RM. für den Unterhalt dieser 10 000 jungen Saarländer zur Verfügung gestellt werde.

Herr Knox will dann weiter aus diesen Dokumenten schließen können, daß diesen jungen Leuten eine militärische Ausbildung gegeben werden sollte. Die Zahl 10 000, die in jenem Brief genannt worden sei, scheine freilich längst überschritten zu sein. Die Saarregierung schätze die Zahl der in den Arbeitsdienstlagern in Deutschland ausgebildeten jungen Saarländer auf mehr als 16 000. Aus diesem Grunde habe sich die Regierungskommission gezwungen gesehen, als erste Gegenmaßnahme eine Verfügung zu erlassen, die im Saargebiet die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes verbiete und die jungen Leute, die daran teilgenommen haben, ebenso wie diejenigen, die früher Mitglieder der SA. und SS. waren, veranlasse, sich bei der Polizei zu melden, wobei die Möglichkeit einer besonderen Ueberwachung ins Auge gefaßt sei.

Alles in allem handelt es sich bei den in dem Bericht angeführten Punkten um längst widerlegte „Sensationen" über den Arbeitsdienst. Daß der nationalsozialistische Arbeitsdienst ein Heer von Friedenssoldaten ist, das scheint offenbar sehr schwer zu begreifen sein. Bezeichnend ist auf alle Fälle, daß die Regierungskommission von der an sie ergangenen Einladung, die Arbeitslager zu besuchen, bis jetzt keinen Gebrauch gemacht hat.

Der Zweck des Berichtes ist an sich durchsichtig, durch den an die Wand gemalten „Ernst der Lage", soll gleichzeitig wieder einmal gezeigt werden, wie „notwendig" es ist, fremde Polizeitruppen ins Land zu ziehen.

Sondierungen bei der Schweiz in Sachen Saarpolizei?

Wie die Genfer Zeitung „La Suisse" wissen will, soll bei der Schweiz auch schon eine Sondierung wegen einer etwaigen Einstellung von Schweizern in die Saarpolizei durch Regierungen stattgefunden haben, die an der Volksabstimmung im Saargebiet interessiert seien. Man wolle offenbar vermeiden, daß der Völkerbundsrat im Sinne der Forderung von Knox seinen Antrag stellt, ohne vorher über die Haltung der betreffenden Länder unterrichtet zu sein. Das Blatt bestätigt, daß der Bundesrat in dieser Frage noch zu keinem Entschluß gekommen sei. Diese Frage solle bis Ende der kommenden Woche noch weiter geprüft werden.

„La Suisse" beschäftigt sich dann nochmals mit der Frage, ob die Rekrutierung von Saarpolizisten in der Schweiz zu empfehlen sei. Sie stellt sich auf den Standpunkt, daß eine solche Maßnahme nur dann unbedenklich erscheine, wenn sowohl Deutschland als auch Frankreich diese Schweizer Polizisten wünschten. Da aber eine der beiden Mächte den ganzen Gedanken der Entsendung fremder Polizisten scharf ablehne und sogar der Meinung sei, daß zwischen freiwilligen und einem staatlich entsandten Korps kein wesentlicher Unterschied bestehe, so seien die Aussichten dafür, daß der Bundesrat diese Rekrutierung befürworte, ganz gering.

Motor-SA. und NSKK. als selbständige Gliederung

Dem Führer unmittelbar unterstellt — Obergruppenführer Hühnlein Reichsführer

Berlin, 1. September.

Der „Kraftfahr-Pressedienst" veröffentlicht folgenden Befehl des Führers:

Das NSKK. zusammen mit den Einheiten der Motor-SA. werden von nun ab zu einer Einheit „Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps" zusammengefaßt. Es ist mir unmittelbar unterstellt. Seine Führung übertrage ich dem Chef des Kraftfahrwesens der SA., Obergruppenführer Hühnlein.

Die Aufgabengebiete des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und seine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gliederungen der Bewegung werden gesondert geregelt.

Adolf Hitler.

Der Reichsführer des NSKK., Hühnlein, veröffentlicht dazu folgenden Tagesbefehl:

An Motor-SA. und NSKK.

M.-SA. und NSKK.-Männer! Mit Erlaß vom 23. August 1933 hat der Führer als eine für die Weiterentwicklung sich ergebende Notwendigkeit die Zusammenfassung von Motor-SA. und NSKK. zu einer geschlossenen Einheit verfügt und mich zu ihrem Reichsführer ernannt.

Reichsführer Adolf Hühnlein

Die neue Einheit — das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps — ist unmittelbar dem Führer unterstellt und bildet damit gleich SA. und SS. von nun ab einen selbständigen Bestandteil der Bewegung.

Für mich und das gesamte Korps bedeutet dieser Beweis des Vertrauens unseres Führers größte Anerkennung und höchsten Ansporn zugleich. Wenn wir nunmehr auch aus dem Verbande der SA. ausscheiden, um als selbständige Gliederung fortzubestehen, so wird das NSKK. nicht neben ihr, sondern wie bisher in treuester Kameradschaft stets mit ihr sein. Eine Kameradschaft, in Not und Kampf gefestigt, vermag nichts zu scheiden.

Mögen SA. und NSKK. von nun ab auch auf getrennten Wegen marschieren, der gemeinsame Quell ihrer Kraft, der Geist, der sie verbindet, wird stets der gleiche bleiben: der alte stolze SA.-Geist.

Weitere Befehle über die im Rahmen der neuen Gliederung zu treffenden organisatorischen Maßnahmen folgen.

Garmisch, 2. September 1934.

Der Reichsführer
des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps,
gez. Hühnlein.

Adolf Hühnlein wurde am 12. September 1881 in Oberfranken geboren. Im Jahre 1900 trat er in die Armee ein und wurde Offizier der Pionier- und Telegraphentruppe. Zwei Jahre besuchte er die Artillerieschule und drei Jahre die Kriegsakademie. Im Weltkrieg war er Kompaniechef und Bataillonskommandeur an der Front und zuletzt im Generalstab. 1919 nahm Hühnlein als Kompaniechef im Freikorps Epp an der Einnahme Münchens und an den Kämpfen im Ruhrgebiet teil. Im Jahre 1923 war er erster Generalstabsoffizier der 7. Bayr. Division unter General Ritter von Epp. Dann schied er freiwillig aus der Reichswehr aus, um sich ganz der nationalsozialistischen Bewegung zu widmen. Wegen Teilnahme am Hitlerputsch wurde er zu halbjähriger Haft verurteilt, die er gemeinsam mit dem Führer auf der Festung Landsberg verbrachte. Im Jahre 1930 wurde er mit dem Aufbau des Kraftfahrwesens in der SA. beauftragt und betätigte sich als Organisator der Motor-SA. und des NSKK. Unter seiner tatkräftigen Führung erfolgte der Zusammenschluß der Kraftfahrer im DDAC. Der deutsche Kraftfahrsport, dessen Führer der Obergruppenführer Hühnlein wurde, erfuhr unter ihm eine vollkommene Neugestaltung und erlangte internationale Weltgeltung.

Der Aufbau der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Leys über die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten

Berlin, 1. September.

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat mit Datum vom 31. August 1934 folgende Anordnung erlassen:

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. August 1934, die der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, und der Unterzeichnete herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppe der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Uebernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann.

Die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Parteigenossen Forster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaus zusammenarbeiten.

(gez.) Dr. Ley.

Ferner hat der Stabsleiter der PO, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Rob. Ley, mit Datum vom 31. August 1934 folgende Bekanntmachung erlassen:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, soweit Reichsberufsgrup- [illegible] allein die Berufsausbildung und Berufserziehung betrieben wird.

Soweit Reichsberufsgruppen für einzelne Berufe noch nicht bestehen, kann diese Aufgabe von den Reichsbetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsberufsgruppen, Pg. Forster, in Angriff genommen werden.

Deutschland hat seinen besten Rundfunksprecher

Das Ergebnis des großen Rundfunksprecher-Wettbewerbs

Berlin, 2. September.

Seit Monaten ist die Reichssendeleitung gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer auf der Suche nach dem besten Rundfunksprecher. In mehr als 1000 Veranstaltungen rangen über 15 000 Bewerber um den Ehrentitel des ersten Rundfunksprechers. Aus diesen Kämpfen gingen folgende zwölf Sieger hervor:

Der 1. Preis in Höhe von 2000 RM. wird ungekürzt dem Sprecher Nr. 6 von Chmielewski, Fritz, Pressewart in der HJ., Reichenbach, 19 Jahre alt, zugesprochen. Der 2. Preis in Höhe von 1000 RM., wie vorgesehen, wird ungekürzt dem Sprecher Nr. 12, Kurt Böhme, Oberprimaner, Karlsruhe, 20 Jahre, zugesprochen.

Württemberg

Württembergs Wirtschaft wird untersucht

Um für den wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Aufbau Ostpreußens die theoretischen Voraussetzungen zu schaffen, die man in der glücklichen Verflechtung von Landwirtschaft und Industrie in Württemberg erkannt hat, hat das Württ. Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit der Landesplanungsstelle in Königsberg eine Untersuchung der württ. Wirtschaft angeordnet, die dem Privatdozenten Dr. Preifer an der Landesuniversität Tübingen übertragen worden ist.

Eine Arbeitsgruppe junger Wissenschaftler, Diplomvolkswirte, Diplomlandwirte und Geographen haben die Arbeit bereits aufgenommen. So wird u. a. besonders der Oberamtsbezirk Ravensburg Gegenstand eingehender Untersuchungen sein. In der kommenden Woche wird der Leiter der Gruppe mit einem Teil seiner Mitarbeiter nach Ravensburg kommen, um an Ort und Stelle Struktur und Leistung der württembergischen Wirtschaft zu studieren und damit dem Ostpreußen-Plan eine Grundlage für seine praktische Aufbauarbeit zu schaffen.

Präsident Knapp tödlich verunglückt

Stuttgart, 2. September.

Am Samstag vormittag ist der Präsident der Ministerialabteilung für Körperschaftsverwaltung, Gustav Knapp, vor seinem Hause in der Rotenwaldstraße beim Ueberqueren der Straße von einem Lastwagen überfahren und dabei so schwer verletzt worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Präsident Knapp ist am 15. August 1871 in Stuttgart geboren. Nach Ablauf seiner in den Seminaren Maulbronn und Blaubeuren verbrachten Schulzeit studierte er in Tübingen Jura und legte 1897 die Dienstprüfung ab. Dann war er in den Jahren 1901—1904 als Amtmann in Neuenbürg. 1904 kam er als Sekretär beim Stadtschultheißenamt nach Stuttgart. 1907 bis 1909 war er Hilfsarbeiter im Innenministerium, dann kam er als Oberamtmann nach Balingen, 1913 wurde er Regierungsrat und 1918 Ministerialrat im Innenministerium. Im Jahre 1932 wurde er zum Präsidenten der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung ernannt, außerdem war er Vorstand der Dienststrafkammer für Körperschaftsbeamte. Er war auch Ehrenbürger der Gemeinde Margrethausen, OA. Balingen.

Deutsche Schwestern nach Brasilien

Bonlanden, OA. Leutkirch, 1. September. Wieder traten 15 Schwestern aus dem Kloster Bonlanden die Ausreise nach Brasilien an. Mit ihnen fuhren zehn junge Siedler, die sich ebenfalls nach Brasilien begaben, um dort den Aufbau deutscher Kolonien zu fördern. Die Bonlander Schwestern tragen sich mit dem Gedanken, eine Niederlassung bei den schwäbischen Siedlern unseres Landsmannes Pfarrer Josef Bärtle zu errichten. Im ganzen sind jetzt annähernd 100 Schwestern aus Bonlanden nach Amerika ausgewandert und zum Segen von Glaube und Deutschtum tätig.

Rekordsäufer vor Gericht

Göppingen, 1. Sept. Der bei einem Viehhändler in Jebenhausen bedienstet gewesene 33 Jahre alte Eugen Mack von Biberach verspürte während der Arbeit und der Abwesenheit seiner Herrschaft des öfteren großen Durst. Er stieg deshalb in den Keller, bewaffnete sich mit einem Schläuchlein und zog aus einem noch nicht angestochenen Mostfaß seinen jeweiligen Bedarf heraus. Nach zwei Monaten war das Faß mit seinen 385 Litern Most völlig leer. Der Knecht stand jetzt vor dem Amtsgericht Göppingen wegen Diebstahls im Rückfall. Mit 4 Monaten Gefängnis und sofortiger Inhaftnahme quittierte das Göppinger Amtsgericht die Rechnung für das leergetrunkene Mostfaß und legte dem Verurteilten dazu noch die Kosten des Verfahrens auf.

„Wunderdoktor" entlarvt

Göppingen, 1. Sept. In Ottenbach trat vor einiger Zeit ein Mann auf, der vorgab, von einem homöopathischen Verein geschickt zu sein und hauptsächlich kranke und gebrechliche Leute aufsuchte, um ihnen heilkräftige Pflanzensäfte zu verkaufen. Unter einem großen Wortschwall gelang es ihm, den Leuten gleich ganze Kuren, aus je 6 großen und 6 kleinen Flaschen bestehend, aufzuschwatzen, für die der Betrüger 21 und 28 RM. forderte. Um den Kaufpreis gleich zu bekommen, schwindelte er den Leuten bei Nachnahmeversand hohe Portokosten vor mit mindestens 3 RM. pro Kur. Die betrogenen Leute sahen aber wieder ihre be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stellte Ware, noch ihr Geld wieder. Gegen den Betrüger, der aus Schwäb. Gmünd stammt und Adolf Sperle heißt, wurden erst vor kurzem vom Amtsgericht Gmünd 3 Monate Gefängnis wegen Wuchers verhängt.

Tödlicher Autounfall bei Winterlingen

Ebingen, 1. Sept. Donnerstag nacht gegen 22 Uhr ist, wie der Polizeibericht meldet, in der Truchtelfinger Straße der Motor-Sturmführer und Stadtrat Metzgermeister Karl Löffler aus Ebingen infolge eines Autounfalls tödlich verunglückt. Löffler befand sich auf einer Dienstreise von Onstmettingen nach Winterlingen und ist dabei infolge schlechter Sicht und Straßenglätte in sehr schneller Fahrt auf einen Erdhaufen beim Neubau des Stadtpflegers Haasis aufgefahren, wobei sich der von Löffler gesteuerte Personenkraftwagen überschlug. Während Löffler dabei den Tod fand, wurden die übrigen drei Insassen des Wagens bei dem heftigen Anprall aus dem Wagen geschleudert und kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Das Programm für die Hundertjahrfeier des Bruderhauses

Reutlingen, 2. September. Die Hundertjahrfeier der Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus wird am Samstag, 22., und Sonntag, 23. September, abgehalten. Die Feiern sollen allen Schichten der Bevölkerung einen würdigen Einblick in das Wesen und die Arbeit des Bruderhauses geben. Am Samstagabend findet eine interne Familienfeier der Angehörigen des Bruderhauses Reutlingen in der „Bundeshalle" statt.

Am gleichen Abend wird durch den Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart ein Hörspiel durchgegeben, das eigens für die Hundertjahrfeier des Bruderhauses vom Spielleiter Arthur Georg Richter, einem gebürtigen Reutlinger, verfaßt wurde.

Der Sonntagvormittag vereinigt die Angehörigen des Bruderhauses sowie die Bevölkerung am Grabe Gustav Werners auf dem Friedhof. In der Marienkirche und in der Leonhardskirche werden Gottesdienste abgehalten, bei denen ein Vertreter des Oberkirchenrats und der Inneren Mission sprechen werden. Anschließend ist der Festakt in der Bundeshalle, bei dem mit dem Besuch des Ministerpräsidenten Mergenthaler gerechnet werden darf.

Am Nachmittag findet eine Fahrt der Gäste mittels Omnibussen nach Walddorf statt, wo am Pfarrhaus, in welchem Vater Werner als Vikar gewirkt hat, eine Gedenktafel enthüllt wird. Gleichzeitig werden in die verschiedenen Zweiganstalten in den Schwarzwald Abordnungen entsandt, die jeweils aus einem Vertreter der Stadtgemeinde Reutlingen, einem solchen des Bruderhauses und der Bürgerschaft bestehen. Sie werden Grüße der Festversammlung in die einzelnen Anstalten bringen und den Anstaltsangehörigen Geschenke verteilen.

Der Führer dankt der 95jährigen Wählerin

Sigmaringen, 2. September. Der Führer und Reichskanzler hat dem ältesten NS.-Frauenschaftsmitglied Deutschlands, der 95jährigen Frau Walburga Liener in Hermentingen, die am 19. August trotz ihres hohen Alters ihrer Wahlpflicht genügte, sein Bild zugehen lassen.

Eßlingen, 2. September. (Ein Eßlinger beim Europarundflug.) Am Europarundflug nimmt auch ein Sohn unserer Stadt teil. Es ist der in Brühl wohnhafte 25 Jahre alte Willi Ellenrieder, der zur Zeit bei der Verkehrsfliegerschule Stettin tätig ist. Er fliegt als Orter mit Dr. Pasewaldt, dem Leiter des Flughafens Stettin.

Ehningen, OA. Böblingen, 1. September. (Zusammenstoß. — Einbruch im Stationsgebäude.) Donnerstag nacht fuhr zirka 300 Meter vor Ehningen ein Motorradfahrer von Gärtringen auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lastwagen aus Ehningen auf. Der Motorradfahrer wurde durch den Anprall auf den Lastwagen schwer verletzt. — Mittwoch nacht wurde im Stationsgebäude in Ehningen eingebrochen und zirka 37 M. entwendet. Außerdem wurde in einem nebenliegenden Schuppen ein Fahrrad mitgenommen, mit dem der Täter jedenfalls das Weite gesucht hat.

Kißlegg, OA. Wangen, 1. September. (In letzter Sekunde gerettet.) In Niederlehen bei Kißlegg fiel das zweieinhalbjährige Söhnchen des Gastwirts Kraft in einen Wasserbehälter, in dem gerade Aepfel gewaschen wurden. Das Kind versank sofort und nur ein Kinderfuß, der aus dem Wasser ragte, kündete dem erschreckten Vater das Unglück. Es gelang ihm, das Kind, das bereits bewußtlos war, vom sicheren Tode zu retten.

Weißenstein, OA. Geislingen, 1. Sept. (Roher Ehegatte.) Dieser Tage gab es in einer hiesigen Familie aus geringfügigem Anlaß einen kleinen Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete. Die Ehefrau wurde im Verlauf der Auseinandersetzungen von ihrem Mann derart verprügelt, daß Nachbarn eingreifen und ärztliche Hilfe herbeiholen mußten. Gegen den wenig galanten Ehemann wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. September 1934.

Hitlerworte:

Ein Volk erträgt nicht die Führung durch eine fremde Rasse. Es muß Führer haben, die ihm würdig sind. Wir haben dem deutschen Volke deutsche Führer gegeben.

Rede in Erfurt, 19. 6. 33.

•

Wochenrückschau

Fleißige Frauenhände, Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des B.d.M. waren am Samstag und Sonntag mit ihren Dotterblumen unterwegs und haben sie um „Mutter und Kind" willen alle an den „Mann" gebracht. — Den Sonntag geradezu mit Beschlag belegt hat der V.f.L. Nagold, der seine Vereinswettkämpfe ausführte und abends Aktive und Freunde im Löwensaal um sich versammelt sah. — Die Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold (M.Z. der Standarte 65) kam preisgekrönt von Calw zurück. (Wir gratulieren. Die Schriftl.) — Mit 3 großen Autobussen von Baden-Baden kommend, machte der Verein der Straßenbahner Stuttgart-West mit seiner gutbesetzten Kapelle im Löwen um 5 Uhr Rast und blieb bis 8.30 Uhr in froher Stimmung vereint. — Noch eine Kapelle und zwar die neue PO.-Kreiskapelle Altensteig marschierte am Sonntag vormittag mit den nach Nürnberg kommandierten Amtswaltern ins Städtchen ein. Ein Appell schloß sich den Marschübungen an. — Das Tonfilmtheater zeigte einen Kriminalfilm „Die Bombe platzt".

Ein alter Handwerksmeister †

Schreinerobermeister Friedrich Gabel, eine weit und breit bekannte und geachtete Persönlichkeit, ist am Samstag unerwartet verschieden. Neben der Familie trauert das einschlägige Handwerks- und Vereinsleben um den Entschlafenen, auf dessen Person wir noch zurückkommen.

Seinen 86. Geburtstag

feierte am gestrigen Sonntag Hausmeister a. D. Wilhelm Eckert. Wir wünschen dem Hochbetagten, wenn auch nachträglich, so nicht minder herzlich alles Gute.

Unsere Kapelle in Calw

Mit klingendem Spiel zog Rometsch mit seinen Mannen am Samstag abend zum Bahnhof um dem Fest des 100jährigen Bestehens der Calwer Stadtkapelle beizuwohnen, woselbst sie um 7 Uhr eintrafen. Das Programm des Festbanketts, in das sich, wie bekannt, die beiden Kapellen teilten, wies Perlen klassischer Instrumentalwerke auf. Durch die Mitwirkung des Calwer Liederkranzes erfuhr die Vortragsfolge eine wertvolle Bereicherung. Die Tagwacht am Sonntag früh wurde durch die beiden Kapellen und den Spielmannszug des Musikzugs II/438 ausgeführt. Bei großer Konkurrenz konnten unsere wackeren Musiker einen 2. Preis erringen. Ausführlicher Bericht folgt.

Der weltbekannte 4 Masten-Cirkus Barlay kommt!

zu einem allerdings nur kurzen Gastspiel nach Nagold. Wenn es heißt Barlay kommt, dann will dies etwas ganz anderes besagen, als wenn der oder jener Cirkus kommt, denn Barlay hat ein Weltrenommee wie nur ganz wenige Unternehmen es haben. Barley hat den Rummel der drei Manegen nicht mitgemacht, sondern ist dem Prinzip der einen Manege treu geblieben, denn was war oder ist das drei Manegen-System? Anstatt sich zu erfreuen und zu erholen, verließ das Publikum mit schwindelndem Kopfe den drei Manegen-Cirkus, es hatte zwar viel gesehen, aber wenig davon behalten. Alles ging auf Kosten der Qualität. Anders bei Barlay. Barlay hat die Spitzenkünstler internationaler Artisten verpflichtet, seine Raubtier- und Elefanten-Dressuren haben Weltberühmtheit erlangt. In einem ungeheuren Tempo wickelt sich vor den Augen der begeisterten Zuschauer ein Programm ab, welches mit Recht das schönste und beste Cirkusprogramm aller Zeiten genannt wird. Außerdem führt Barlay eine Tierschau mit, durch die der Atemzug aller Kontinente weht. Es sind fast alle Tiergattungen vertreten, gehegt und gepflegt von zuverlässigen Angestellten, die nichts weiter kennen, als die Liebe zum Tier. Wenn die führendsten deutschen und ausländischen Tageszeitungen den Cirkus Barlay als Musterunternehmen bezeichnen, so ist dies keine Lobdudelei, sondern eine Anerkennung, die Cirkus Barlay voll und ganz verdient. Barlay befindet sich auf einer sogenannten Blitz Tournee durch Deutschland. Dank seiner fabelhaften Organisation ist Barlay in der Lage, auch die kleineren Städte mit seinem kompletten Material aufzusuchen. Es soll daher keiner glauben, daß Barlay mit nur einem Teil seines Materials käme, nein, Barlay kommt komplett, mit allem Drum und Dran, was zum Betriebe eines Groß Cirkus gehört, auch die letzte Vorstellung wird ohne jede Kürzung durchgeführt werden. Jedenfalls wird das Barlay-Gastspiel auch hier Aufsehen erregen.

Fünf Feldzeichen für die SA.-Gruppe Südwest

In dem großen SA.-Lager Langwasser, das jetzt seiner endgültigen Vollendung für den Reichsparteitag entgegengeht, ist jeder SA.-Gruppe eine Reihe von Langzelten zugewiesen worden. Die Gruppe Südwest erhält die 23. Reihe, deren Zugangsstraße den Namen „Ludin-Weg" führt.

Bekanntlich wird der Führer bei dem großen SA.-Appell im Luitpoldhain am Sonntagmorgen rund 150 Feldzeichen an die Standarten verleihen und weihen. Bei dieser Feldzeichenverleihung wird die Gruppe Südwest gut bedacht, allein fünf ihrer Standarten werden vom Reichsparteitag 1934 mit eigenen Feldzeichen in die Heimat zurückkehren. Es erhalten folgende Standarten Feldzeichen:

Standarte 121 Eßlingen, Standarte 122 Heilbronn, Standarte 111 Hohenbaden, Standarte 142 Markgräflerland, Standarte 114 Bodensee.

Diese Feldzeichen marschieren noch nicht unter den 263 bei der feierlichen Eröffnung des Partei-Kongresses, sondern erscheinen zum erstenmal in der Luitpold-Arena.

Zweistündige Mittagspause im Metzgergewerbe

Der Deutsche Fleischerverband hat nach Fühlungnahme mit dem Reichsnährstand der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsverband der Deutschen Fleischwaren-Industrie ein Rundschreiben an die Obermeister des Fleischergewerbes gerichtet, das die Einführung einer Mittagspause in diesem Gewerbe betrifft.

In dem Rundschreiben wird festgestellt, daß in der Mittagszeit nur wenig Verkauf von Fleisch und Wurst stattfindet und daß andererseits ein Weg gefunden werden mußte, um die Anzahl der Arbeitsstunden im Ladendienst zu verringern. Es sei daher mit den genannten Organisationen eine Einigung dahin erzielt, daß täglich mit Ausnahme der Samstage und der Tage vor Feiertagen eine zweistündige Mittagspause einzuführen ist. Die Festsetzung des Zeitpunktes dieser Mittagspause bleibe der örtlichen Innungsführung überlassen, damit die örtlichen Bedürfnisse und Sonderheiten berücksichtigt werden können. Wo Verkaufsbetriebe der Fleischwarenindustrie unterhalten werden, habe sich die Innungsleitung mit diesen Werken ins Benehmen zu setzen, um ein Einvernehmen über Beginn und Ende der Pause zu erzielen.

Die Obermeister werden ersucht, alle Vorbereitungen zu treffen, damit diese generelle Mittagspause alsbald eingeführt werden könne.

Dazu hören wir noch aus Kreisen des Deutschen Fleischerverbandes, daß man es dort begrüßen würde, wenn auch die übrigen Zweige des Einzelhandels sich zu einer ähnlichen Regelung entschließen würden, schon, damit nicht die wesentlich aus sozialen Erwägungen kommende Einführung der Pause das Fleischergewerbe mit vermehrter Konkurrenz anderer Ladengeschäfte belastet.

Die Verpflegung der PO. Württembergs in Nürnberg

Erstmals mußte von der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. die Verpflegung für den Reichsparteitag selbst übernommen werden. Da sich die Teilnehmerzahl am diesjährigen Parteitag mit 10 000 Mann nahezu verdoppelt hat, war es nicht möglich, die Verpflegung der PO. zentral vorzuneh-

Der V.f.L. zeigt Proben seines Könnens

Vereinswettkämpfe auf dem Hindenburgplatz

Der Verein für Leibesübungen Nagold hatte gestern seinen großen Tag. Die Aktiven, Schüler, Jugend, Frauen und Alte Herren maßen ihre Kräfte, bei teilweise scharfer Konkurrenz und schwierigen Uebungen in prächtigen Vereinswettkämpfen, die früh 8 Uhr begannen, bis abends 5 Uhr dauerten, glänzend aufgezogen waren und dank bewährter Organisation wie am Schnürchen abliefen.

Während der Vormittag den Mehrkämpfen gewidmet war, wurden nach kurzer Mittagspause, der sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt anschloß, zu den Einzelkämpfen geschritten. Wenn es sich auch nur um eine Vereinsolympiade handelte, so wurden doch sehr ernste Kämpfe ausgetragen und mancherlei Spitzenleistungen erzielt, auf die der VfL. mit Fug und Recht stolz sein darf.

Das Wetter war bis auf einen kurzen Guß vor Beginn der mittäglichen Kampfhandlungen sehr lobenswert und das Interesse, das die Nagolder Bevölkerung an der Veranstaltung nahm, immerhin beachtlich.

Abends 8.30 Uhr traf man sich zur Preisverteilung und zum wohlgelungenen Vereinsfamilienfest im Löwensaal. Vereinsführer Georg Köbele versammelte alle am Wettkampf beteiligten auf der Bühne. Nach dem von den Aktiven gesungenen Kampflied „Turner auf zum Streite" richtete er herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden, insbesondere an das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Maier und den in den Reihen der Wettkämpfer stehenden Ortsgruppenleiter Kubach.

Daraufhin wurde die Preisverteilung in nachstehender Reihenfolge vorgenommen:

Schüler, Jahrgang 1924/25:
1. Schwenk, Wilh. 34 Punkte; 2. Günther, Willi 33 P.; 3. Müller, Hans 29 P.; 4. Rapp, Walter [illegible] Punkte.

Schüler, Jahrgang 1922/23:
1. Köchele, Kurt 47 P.; Schöttle, Richard 43 Punkte; 3. Rauser, Wilh. 33 P.; 4. Gutekunst, Walter 23 P.

Schüler, Jahrgang 1920/21
1. Stickel, Walter 60 P.; 2. Köbele, Heinz 48 P.; 3. Wahl, Heinrich 44 P.; 4. Schuon, Paul 42 P.; 5. Schmid, Otto 39 P.; 6. Gutekunst, Franz 24 P.;

Aktive A 6-Kampf:
1. Killinger, Gottl. 107 P.; 2. Günther, Paul 90 P.; 3. Kläger, Karl 79 P. 4. Killinger, Eugen 76 P.; 5. Deuble, Herm. 57 P.;

Aktive B 6 Kampf:
1. Lehre, Heinr. 78 P.; 2. Hehr, Ernst 69 P.; 3. Günther, Walter 60 P.; 4. Walz, Herm. 56 P.; 5. Gauger, Chr. 53 P.; 6. Steidinger, Rob. 51 P.; 7. Peindl, Otto 50 P.; 8. Hausch, Anton 48 P.

Alte Herren 3-Kampf:
1. Schittenhelm, Ernst 73 P.; 2. Finkenbeiner, Herm. 71 P.; 3. Köbele, Georg 60 P.; 4. Kauber, Eugen 59 P.; 5. Wagner, Herm. 51 P.; 6. Kubach, Karl 47 P.; 7. Kuhn, Adalbert 46 P.; 8. Helber, Hans 38 P.

Frauen Fünfkampf:
1. Götz, Liselotte 77 P.; 2. Kowar, Lotte 73 P.; Deuble, Claudia 71 P.; 4. Hehr, Lisette 64 P.

Jugend A 3-Kampf:
1. Henne, Hans 52 P.; 2. Schmid, Herm. 48 P.; Ziefle, Herbert 39 P.; 4. Köchele, Otto 38 P.; 5. Walz, P. 31 P.

Jugend B 3 Kampf:
1. Braun, Karl 58 P.; 2. Mohr, Wilhelm 51 P.; 3. Schnepf, Walter 43 P.; 4. Altstatt, W. 42 P.; 5. Rauser, H. 35 P.; 6. Killinger, K. 33 P.; 6. Gauß, Joh. 33 P.; 7. Lutz, Alb. 31 P.; 8 Günther, Erwin 29 P.; 9. Schaaf, Fritz 28 P.; 10. Strientz, Martin 23 P.; 11. Knöpfle, Karl 19 P.; 12. Geyer, Erich 18 Punkte; 13. Rentschler, Fritz 9 Punkte

Einzelkämpfe

100 m-Lauf: 1. Killinger Gottl. 11 1/5 Sek., 2. Killinger Eug. 11 4/5, 3. Schittenhelm Ernst 12 1/5, 4. Hausch Anton 12 2/5, 5. Illenberger Eug. 13.00.

Weitsprung: 1. Killinger Eugen 5,82 Meter, 2. Killinger Gottlob 5,62, 3. Illenberger E. 5,46, 4. Günther Paul 5,45, 5. Lehre Heinr. 5,41, 6. Kläger Karl 5,36, 7. Schellenberg 5.20, 8. Gauger Chr. 5.09, 9. Deuble Herm. 5 Meter.

Hochsprung: 1. Illenberger Eug. 1.50 Meter, 2. Kläger Karl 1,40, 2. Deuble Herm. 1.40, 2. Waidelich Otto 1.40, 2. Killinger Gottl. 1.40, 2. Günther Walter 1.40, 2. Schittenhelm E. 1.40, 2. Kuhn Adalb. 1.40, 2. Stottele 1.40, 3. Günther Paul 1.35, 3. Finkenbeiner H. 1.35, 3. Köhele Gg. 1.35, 4. Schellenberg 1.30, 4. Gauger Chr. 1.30.

Kugelstoßen: 1. Finkenbeiner 9.62, 2. Killinger Gottl. 9 42, 3. Waidelich Otto 9.35, 4. Kauber Eug. 9.15, 5. Günther Paul 8,42, 6. Schellenberg 7.87.

Speerwurf: 1. Killinger Gottl, 37.80, 2. Illenberger Eug. 32.60, 3. Schittenhelm E. 30.80, 4. Lehre Heinrich 30.40, 5. Günther Paul 29.30, 6. Günther Walter 28.40, 7. Kläger Karl 28.07, 8. Schellenberg Heinz 26.50.

Schleuderball: 1. Finkenbeiner 47,5 m, 2. Schittenhelm 46,20, 3. Kauber E. 44, 4. Killinger Gottl. 43,60, 5. Wagner Herm. 43,50, 6. Illenberger E. 41, 7. Killinger E. 40, 8. Kläger Karl 37.

Steinstoßen: 1. Waidelich O. 6,80 m, 2. Finkenbeiner 6.60, 3. Kauber E. 6,15 m, 4. Günther Paul 6,05.

3000 Meterlauf: Hermann Wagner 1. Preis 11,20 Min.

Hervorzuheben sind vor allem die Leistungen des Aktiven Gottl. Killinger, der außer verschiedenen Diplomen auch den Wanderpreis (silb. Pokal) überlegen gewinnen konnte.

Vereinsführer Köbele kam dann noch auf die Saartreuestaffel vom 25. August zu sprechen, an der sich 40 Aktive des V. f. L. Nagold beteiligten u. an die unmittelbar daran anschließenden Wettkämpfe in Neuenbürg. Die inzwischen von dort eingegangenen Diplome brachte er an die bereits im „Gesellschafter" veröffentlichten Sieger zur Verteilung. In Bezug auf den von der Vereinsriege des V. f. L. gewonnenen 1. Preis wurde von Georg Köbele das Verdienst dem erprobten Riegenführer, Kamerad Erwin Hefpeler neidlos zugesprochen.

Die weiteren Ausführungen des Vereinsführers gipfelten in anerkennenden Worten an die mit der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung betrauten Sportkameraden Nagel und Kuhn, herzliche Abschiedsworte richtete er an den aktiv stets sportbegeisterten Eugen Kauper, der durch seine dienstliche Versetzung nach Stuttgart eine schmerzliche Lücke in den Reihen der A. H. hinterläßt und daß das Faustballspiel zwischen Alten Herren und Aktiven von Ersteren gewonnen wurde, wurde mit Stolz nachdrücklich bemerkt.

Nachdem Georg Köbele der vorbildlichen Harmonie und des gegenseitigen Vertrauens unter der Vereinsleitung noch lobend Erwähnung getan, schloß er seine markanten Ausführungen mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf Reichssportführer v. Tschammer und Osten und unseren geliebten Führer und Kanzler.

Dann zeigten Turner und Sportler, daß sie trotz der Anstrengungen des Tages nicht abgekämpft waren, sie schwangen frisch und munter das Tanzbein, was bei dem schönen Damenflor allerdings nicht verwunderlich schien . . . (Daß man sogar der Presse ein Lob spendete und sie hochleben ließ, soll zum Schluß noch bescheiden vermerkt sein — schönen Dank auch an dieser Stelle!)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

men. Auf schnellstem Wege mußten drei neuzeitliche Großfeldküchen angeschafft werden, die ein Gesamtfassungsvermögen von 9000 Liter haben. Für den Lebensmittelbedarf mußten allein 40 Ochsen gekauft werden. 40 000 Frühstückskäse kommen aus dem württembergischen Allgäu, verschiedene Zentner Teigwaren werden ebenfalls von württembergischen Firmen geliefert. Dazu kommen noch 40 000 Paar Landjäger und Schinkenwürste. Die Kaffeemischung stammt von einer bekannten Ludwigsburger Großfirma. Die Brote werden aus Nürnberg geliefert, wobei bestimmt wurde, daß die Brote mindestens einen Tag alt sein müssen und täglich frisch geliefert werden müssen. Der Tagesbedarf ist 10 000 Stück Pfundlaibe.

Die gesamten Arbeiten in der Verpflegungsfrage erledigte Pg. Wurster-Calw, der Gauausbilder der PO. in Württemberg.

Sport-Nachrichten

Der Radfahrerverein „Wanderlust" Rotfelden

war gestern beim Bezirksfest in Nellingen-Filder und beteiligte sich am Korsowettbewerb Kl. 2 mit Dekoration. Er erhielt bei sehr starker Konkurrenz den 2. Preis.

Letzte Nachrichten

Flugzeug vom Blitz getroffen

Fünf Tote

St. Joseph (Missouri), 2. Sept.

Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug wurde während eines Nachtfluges in der Nähe von St. Joseph (Missouri) vom Blitz getroffen und stürzte brennend ab. Vier Fahrgäste und der Flugzeugführer wurden getötet.

Furchtbare Schiffskatastrophe

125 Tote beim Schiffsuntergang auf dem Jalu?

Dairen, 1. September.

Die Leitung der Hafenverwaltung des koreanischen Hafens Gensan teilt mit, daß auf dem Fluß Jalu ein Dampfer gesunken ist, der einer japanischen Zivilschiffahrtsgesellschaft gehörte. Nach bisherigen Mitteilungen sind zwei japanische Militärküstenschiffe, die den sinkenden Dampfer beobachteten, zu Hilfe geeilt, um die Ertrinkenden zu retten. Unbestätigten Meldungen zufolge befanden sich einschließlich Besatzung 200 Personen an Bord. Davon werden 91 Personen vermißt. Nach weiteren unbestätigten Meldungen haben die beiden Küstenschiffe 29 Personen gerettet. Die Rettungsoperationen sind schwierig, da sie durch Nebel behindert werden. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Nach neueren Meldungen ist zu befürchten, daß bei dem Untergang des japanischen Küstendampfers auf dem koreanischen Grenzfluß Jalu 125 Fahrgäste ertrunken sind. Die Zahl der bisher Geretteten beträgt 16. Es handelt sich um das 60-Tonnen-Küstenschiff „Tayan Maru". Die Ursache der Katastrophe dürfte in dem Auflaufen auf einen Felsen zu suchen sein.

Kurznachrichten aus dem Ausland

Die estnische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Moskau angewiesen, die Einreise für sowjetrussische Sportler nach Estland zu verweigern. Eine Gruppe von Sowjetsportlern wollte nach Reval kommen, um dort an Sportwettkämpfen teilzunehmen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 1. 9. Tafeläpfel 10—14, Kochäpfel 8—10, Falläpfel 3—5, Kochbirnen 6—8, Tafelbirnen 10 bis 14, Mirabellen 14—16, Pfirsiche 10—25, Zwetschgen 7—10, Brombeeren 28—35, Tafeltrauben (hiesige) 20—28, Preiselbeeren 28 bis 30, Walnüsse 30—32, neue Kartoffeln 4.5 bis 5.5, Wachsbohnen 10—12, Stangenbohnen 8—10, 1 Stück Kopfsalat 5—10, 1 Stück Endiviensalat 5—10, Wirsing 10—12, Weißkraut 6—7, Rotkraut 7—8, 1 Stück Blumenkohl 20—50, gelbe Rüben 6—7, 1 Bund rote Rüben 6—7, 1 Bund Karotten 6—8, 1 Bund Zwiebel 6—8, 1 Stück Gurken große 6—20, 1 Stück Salzgurken 0.3—0.6, 100 Stück Einmachgurken 25—30, 1 Stück Rettich 3—6, 1 Bund Monatrettich rot 5—6, weiß 6—7, 1 Stück Sellerie 6—15, Tomaten 4—5, Spinat 8—10 Pfg. je ½ Kilogramm, 1 Stück Kopfkohlrabi 3—5 Pfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25—33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, besonders in Birnen und Tomaten. Zu beanstanden ist, daß zum Teil nicht vollreife Zwetschgen angeliefert werden. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse ganz unbefriedigend. Die Anlieferungen in Spätzwetschgen werden verstärkt einsetzen.

Stuttgarter Großmärkte vom 1. 9. Kartoffel-Großmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Zentner. Boehms Früheste 4.20 bis 4.50, Kuppinger 4.80 Mk. für 50 Kilogramm. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 1100 Zentner. Preis 3.50—3.70 Mk. für 50 Kilogramm.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 7.50, Vesen 11 Mk. — Giengen-Br.: Weizen 9.50—9.80, Gerste 8.20—8.90 Mk. — Ravensburg: Weizen 10, Vesen 7.50, Roggen 8.10, Industriegerste 8—9.22, Futtergerste 7.75, Weißhafer 8.20, Hafer 7.85 Mk. Tübingen: Dinkel 7.50—7.80, Hafer 8.50 bis 8.75, Weizen 10—10.50, Gerste 7.90—9, Roggen 9 Mk. — Urach: Dinkel 7.50—8.50, Gerste 8.60—9.20, Hafer 8.80—9.60, Weizen 10—10.40, Roggen 9.40 Mk. pro Zentner.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 1. Sept. Dem heutigen Hopfenmarkt wurden 50 Ballen zugefahren. Umgesetzt wurden 13 Ballen und zwar Tettnanger zu 315 RM. Die Stimmung ist unverändert.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 11—19 RM. — Besigheim: Milchschweine 10—14 RM. — Bopfingen: Milchschweine 12.50—16.50, Läufer 30 RM. — Crailsheim: 32.50—42.50, Milchschweine 10—16 RM. — Gerabronn: Milchschweine 11—18 RM. —

Obstpreise. Balingen: Mostäpfel 2.80 bis 3.25, Mostbirnen 2.50—2.60 Mk. — Oehringen: Falläpfel 2.50, Fallbirnen 1.50, Wirtschaftsäpfel 3—3.50, Tafeläpfel 4, Zwetschgen 5 Mk. pro Zentner.

Gestorbene: Eleonora Bock, 68 J., Nordstetten; Karoline Kemmler, 90 J., Herrenberg — Wilh. Fuchslocher, Mechanikermeister, Neuenbürg — Emilie Vogt, 55 J., Neuenbürg.

Voraussichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist mit Fortdauer der rasch veränderlichen, kühleren Witterung zu rechnen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschafter" G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. A. d. 1. M. 2480

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Nagold, den 1. Sept. 1934

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Friedrich Gabel

Obermeister der Schreinerinnung

nach langer Krankheit im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die Gattin: **Pauline Gabel geb. Maier**
Karl Kaupp mit Frau Pauline geb. Gabel
Karl Klink mit Frau Berta geb. Gabel
und Enkelkinder.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

1996

Nagold, den 2. September 1934

Nachruf

Unerwartet rasch wurde uns am Samstag abend unser

Obermeister

Friedrich Gabel

durch den Tod entrissen. Die Schreiner-Innung verliert in ihm einen gewissenhaften und treuen Führer. Wir werden ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der

Schreiner-Innung des Bezirks Nagold

Der Ausschuß

Die Beerdigung findet am Dienstag um 1 Uhr statt

Sammlung ½1 Uhr beim Rathaus

Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht

2000

Mil.- u. Veteran.-Verein Nagold

Ehrenmitglied Kamerad

Fr. Gabel

Schreinerobermeister

ist verschieden. Wir beteiligen uns geschlossen an der Trauerfeier. Sammlung Dienstag 12.30 Uhr Lokal „Traube".

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. 1998

Der Vereinsführer.

Unser **Ehrenkommandant**

Fr. Gabel

Schreinerobermeister

ist gestorben und beteiligt sich die **gesamte Wehr mit Weckerlinie** an der Beerdigung.

Sammlung: Dienstag 12.30 Uhr unterm Rathaus.

Beteiligung Ehrensache.

Bizekommandant: Werner.

1997

Morgen Dienstag 12.30 Uhr „Traube"

Beerdigung Gabel.

Nagold, den 2. Sept. 1934

Nachruf

Unerwartet ist unser verehrter Chef, der

Innungs-Obermeister

Friedrich Gabel

am Samstag verschieden. Wir verlieren in ihm einen rechtlich denkenden vorbildlichen Altmeister, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Die Arbeiter der Firma Friedrich Gabel

1999

Zwangsversteigerung

Es werden öffentl. meistbietend gegen bar versteigert: Dienstag, 4. Sept., vormittags 8 Uhr, in Effringen: 2003

1 Paar Läuferschweine.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Beitragsquittungen

für Parteidienststellen, Innungen und Vereine zum monatlichen, viertel- und halbjährlichen Einzug

fertigt die Buchdruckerei

ZAISER

Nagold · Fernruf 429

Lest den „Gesellschafter" Eure Heimat-Zeitung

Wir suchen einen mittleren

Bautechniker

und

3 Elektrotechniker

mit Obersekundareife und abgeschlossener Fachausbildung. Alter bis 28 Jahre. Vorgeschrieben ist weiterhin Mitglied bei der NSDAP. vor dem 30. 1. 33.

Schriftliche Angebote mit Lichtbild erbeten. Bewerbungen, die den vorerwähnten Vorschriften nicht entsprechen, sollen nicht eingereicht werden.

Soeben erschienen:

Gedächtnisrede für den verstorbenen Reichspräsidenten

gehalten von

Feld-Bischof D. Dohrmann

Für 30 ₰ vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold

---

4 Masten Circus Barlay kommt!

nach Nagold am 8. und 9. September! **Mit dem schönsten und besten Circusprogramm aller Zeiten!**

Barlay ist kein gewöhnlicher Circus, wie ihn die hiesige Bevölkerung zur Genüge kennt, kein Circus mit 3 Manegen, plumpen Balletts oder sinnlosen Aufzügen, die wohl bombastisch wirken, aber nichts bieten, sondern Barlay kommt mit einem Programm, welches überall berechtigtes Aufsehen erregte. Barlay kommt mit Raubtierdressuren, die uns die Nerven durchrütteln, mit dem besten Elefanten-Dressurakt der Welt, mit der fabelhaften deutschen Reiterfamilie Adolf Mark, mit Clowns und Augusten, die eine Welt zum Lachen brachten, mit tollkühnen Luftkünstlern, mit den Weltmeistern am dreifachen Reck, mit Borreschs Jongleuren, mit Roberty, dem würdigsten Nachfolger Rastellis, mit edlen Rasse- und Schulpferden, mit Völkerspielen aus dem fernen Osten, mit Singalesen, Schlangentänzerinnen, musikalischen Elefanten usw. **Barlay sucht!** 80 möblierte Zimmer für die Artisten, Heu, Hafer, Stroh für die Elefanten, Büffel, Zebras und Pferde, sämtliche Obsorten für die Affen, Benzin und Oele für Lastautos und Traktore, Schlachtpferde für die Raubtiere. Alle Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 1995

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Fluch des Kapitalismus

Eine trostlose Statistik der Weltnot

Das „Hilfskomitee zur Linderung der Weltnot", eine sich eng an die Heilsarmee anlehnende Institution, veröffentlicht für das vergangene Jahr folgende Statistik: Im Jahre 1933 starben den Hungertod in der ganzen Welt rund 2 400 000 Menschen. In der gleichen Zeit endeten durch Selbstmord, infolge Not, rund 1 220 000 Menschen.

An Lebensmitteln wurden vernichtet, „um die Preise stabil zu halten", Getreide 568 000 Waggon, Reis 144 000 Waggon, Kaffee 267 000 Sack, Zucker 2 560 000 Kilogramm. Verheizt wurden 423 000 Waggon Getreide. An Fleisch wurden vernichtet bzw. dem Verderben preisgegeben: in Form von Konserven 560 000 Zentner, in frischem Zustand 1 450 000 Kilogramm.

Das Hilfskomitee hat berechnet, daß man mit den vernichteten Lebensmitteln ungefähr 67 Prozent der Verhungerten hätte retten können.

Unsere Kurzgeschichte:

Letztes Gewitter

Von Ludwig Bäte

Klingend flirrt die Luft, wenn noch ein Falter hindurchtaumelt oder eine Biene träge vorübertreibt. Eine dünne Witterung schwelender Kartoffelfeuer kommt aus den Gärten vom Dorf her. Manchmal summt irgendwo eine Dreschmaschine, rollt ein Wagen, und es ist hin und wieder so, als würde hinter der flachen Blaustahlwand des Berges gesprengt, denn ein ungewisses Rollen bebt dann und wann auf, bis wieder flirrend das trockene Geknister der Lüfte anhebt.

„Zum Abschiednehmen nicht das rechte Wetter", sagt lächelnd das schlanke, schöne Mädchen, das gerade den Fußweg von der Wiese her zur Straße emporsteigt und beugt sich zu dem jungen Manne um, der den ganzen Arm voll weißer Achilleen, die er am halbversiegten Bache pflückte, trägt.

Ein Erröten, das seltsam auf seinem straffen, braunen Gesicht steht, zuckt auf. Er entgegnet nichts und reicht ihr eine langstengelige, von einem hauchfeinen Blau durchleuchtete Blüte, die sie ansteckt. Dann steht er neben ihr.

„Müssen Sie denn schon fort?" Ein leises Beben ist in seiner Stimme.

„Meine Tante erwartet mich, und um diese Zeit gibt es auf dem Gute immer viel Arbeit. Zudem: Seien Sie froh, daß Sie mich Unrast los werden! Aus Ihrem Buche ist sicher nicht viel geworden in diesen Wochen!"

„Fräulein Elisabeth!" Wieder ist das Beben in seiner Stimme.

„Nun ja! Aber ich danke Ihnen so vieles, was ich" — für einen Augenblick kommt ein warmes Leuchten in ihre Augen — „niemals vergessen werde!"

„Daß mein Buch wird, weiß ich nun gewiß", hebt er plötzlich an, und Glut strömt aus seiner kaum gezügelten, dunklen Stimme.

Eine Blutwelle springt ihr ins Gesicht. Sie antwortet nicht. Die ansteigende Straße verengt sich und biegt dann um den Berg herum. Sie gehen durch eine niedrige Allee Pflaumenbäume. Links und rechts Weißdornhecken mit kleinen, rotlodernden Fruchtknopfbüscheln. Sonnenblumen. Hohes, beinahe noch grünes Gras. Ein Nußheckengebüsch, ein weißer Gartenzaun. Das Anschlagen eines Hundes. Einige rotleinengedeckte Tische vor der blauweißen, schattenüberbreiteten Fachwerkwand. Samttiefe Astern, Phlox, Georginen, Reseden; gegenüber an der Feldsteinmauer, die den Garten nach den Äckern hin abgrenzt, einige Büschel gelber Rudbeckien.

Die Achilleen leuchten wie kostbares Geschmeide auf weinrotem Frauenkleid.

Ein kleines Mädchen fragt nach ihren Wünschen. Man bestellt Kaffee. Sie schneidet ein Stück Kuchen in dünne Scheiben.

Manchmal klirren die Apfelbaumblätter wie Tannennadeln. Eine Frucht fällt mit scharfem Knall und zerbirst. Dumpfes Gerolle, das Form wird. Glühende Sonne. Plötzlich fegt ein greller Blitz über den zitternd glastenden, unruhig gedehnten Horizont. Das Dorf unten liegt dunkelüberwölkt. Donner bricht auf. Einige Hühner stieben ängstlich fort. Kühe brüllen vor dem Stalltor. Scheltworte, ein Peitschenhieb. Heudunst.

„Kommen Sie!"

Sie sitzen allein in dem schmalen Wohnzimmer, in dem sie oftmals an Regentagen zusammen gelesen haben. Sie ordnet mechanisch die Blüten in die große Tonvase auf dem Tisch.

Der Donner steht über dem Haus. Die Apfelbäume vor den Fenstern zischen im jäh einfallenden Winde. Das Land ist schwarz wie ein Tuch. Schwere Tropfen fallen. Es ist zum Ersticken heiß. Er reißt einen Fensterflügel auf. Der Wind wirft ihn zu.

Draußen auf der Diele ist es mit einem Male still. Eine ängstliche Kinderstimme betet. Dumpf fallen die Erwachsenen ein.

Sie schaut vom Sofa aus in die Stube. Ihre Hände liegen blaß auf dem grünen Polster. Die Achilleen duften betäubend.

„Warum das alles, Elisabeth?"

Der Regen rauscht vom Dach. Die Luft ist stickig-grau. Eine Glockenstimme quält sich unbestimmt vom Dorf herauf.

Sie sagt nichts.

„Elisabeth!"

„Lassen Sie mich, Ernst! Ich kann nicht! Darum reise ich morgen. Haben Sie Dank für diesen Sommer!"

Nebenan geht die Schwarzwälderuhr unaufhörlich in gleichem Takt. Der Donner ebbt ab. Der Regen wird leise. Zögernd pochen noch einige Tropfen. Die Sonne kommt zage durch.

Im Dorf schlägt es sieben. Die Uhr auf dem Flur rasselt hinterher.

„Elisabeth!"

„Leb wohl!"

Sie steht müde auf. Er folgt langsam. Es ist beinahe kalt draußen.

Ihre Füße gehen in gelben Blättern.

Das nasse Kartoffellaub strömt Verwesung.

Mitten auf der Landstraße liegt ein zerrissener Ebereschenzweig.

Humor

Professoren-Witz

Ein Universitätsprofessor hatte von seinen Studenten wegen seiner außerordentlichen Leibesfülle den Spitznamen „Faß" erhalten. Als er nun eines Morgens ins Kolleg kam, hörte er die leisen Worte: „Achtung, Faß kommt!" Der Professor trat ruhig zum Katheder und begann seine Vorlesung dann mit der unerwarteten Einleitung: „Sie irren sich, meine Herren! Ein Faß ist von Reifen umgeben, ich aber bin nur von Un-reifen umgeben!"

•

In einer medizinischen Prüfung stellte sich ein Kandidat mehr als unwissend an. Der Professor wurde ärgerlich. „Jetzt erklären Sie mir endlich den Begriff Schöpfung richtig!" — „Schöpfung — schaffen — erschaffen . . ." stotterte der unglückliche Student, „heißt aus nichts etwas machen." — „Nun schön, mein Herr, meinte der Professor ironisch, „wir werden Sie zum Doktor erschaffen!"

•

Eine Zeitlang gehörten die Berliner Universitätsprofessoren Eck, Kothe, Tiefenbach u. Wolf zu den am meisten gefürchteten Examinatoren. Man nannte sie gern die „Durchfallkommission" und machte seinem Aerger des öfteren Luft. So standen eines Tages am Schwarzen Brett die folgenden Verse: „Kommst du glücklich um die Ecken — bleibst du nicht im Kote stecken — fällst nicht in den Tiefenbach — frißt dich doch der Wolf hernach!" Am nächsten Tage hielt Professor Wolf eine Vorlesung über Rechtsgeschichte und begann mit den Worten: „Meine Herren! Ich habe gestern den Vers am Schwarzen Brett mit einer gewissen Genugtuung gelesen, da es mit dem Inhalt der letzten auf mich bezüglichen Zeile seine Richtigkeit hat, allerdings mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß dieser Wolf nur — Schafe frißt!"

•

Es war tiefe Nacht. Mr. Sandy aus Aberdeen stieg aus der Taxe und begann in seinen Taschen herumzukramen. Schließlich zahlte er den auf der Uhr angezeigten Betrag.

„Ich habe schon Herren gekannt", brummte der Chauffeur wütend, „die etwas drüber gegeben haben!"

„Ja, ja", meint Mr. Sandy gedankenvoll, „deshalb habe ich Ihnen ja auch ausdrücklich gesagt, Sie sollen vor der Laterne halten!"

Ich bitte um Auskunft . . . .

Briefkasten des „Gesellschafters"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Lesertreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnementsquittung beizulegen, ferner Rückporto, falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstags. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

P. Pf. Lohnforderungen gehören auch im Falle eines Konkurses zu den bevorrechteten Forderungen, d. h. sie werden von der Konkursmasse von vorneweg in Abzug gebracht. Wir möchten Ihnen in Ihrem Interesse raten, die Summe nicht zu groß werden zu lassen, und energisch auf der Rückzahlung zu bestehen. Um einer Verjährung vorzubeugen, raten wir Ihnen weiter, den Schuldner zu veranlassen, Ihnen gegenüber ausdrücklich die schriftliche Anerkenntnis der Schuld vorzunehmen.

P. A. H. Der Name Hörnig kommt von dem althochdeutschen Hurna her. Das Wort hieß mittelhochdeutsch „horn" und bedeutete wie auch heute noch „Horn" (Blasinstrument). Bei dem Familiennamen Hörnig handelt es sich um eine einstämmige Kürzung und um eine Ableitung vom Vater her, d. h. Hornig war der, der zur Sippe des „Horn" gehörte. Ebenso Hornung, Horning und Hörning.

K. W. Auf Grund des Versäumnisurteils können Sie durch jeden Gerichtsvollzieher die Beitreibung der ausstehenden Lohnforderung verlangen. Wenn die Beitreibung besonders schwierig ist, empfiehlt es sich vielleicht, den Auftrag, das Geld einzutreiben, einem Inkassobüro zu übergeben, das auch bereit ist, den Betrag in kleinen Raten einzuziehen.

G. B. Nach einer Verordnung des Württembergischen Staatsministeriums wird bei solchen Neuhausbesitzern, deren Wohngebäude in den Rechnungsjahren 1924 bis 1930 bezugsfertig geworden sind, die Gemeindeumlage um die Hälfte gesenkt. Erkundigen Sie sich beim Bürgermeisteramt, wie bei Ihnen der Fall liegt.

W. S. Der Pächter ist verpflichtet, auch dann den vereinbarten Pachtpreis für das Gebäude bzw. für die Räumlichkeiten zu bezahlen, wenn er aus Gründen, die er zu vertreten hat, diese Räumlichkeiten nicht in Benützung nehmen kann. Anders verhält es sich dagegen, wenn der Verpächter verpflichtet ist, die Hindernisse, die einer Benützung entgegenstehen, zu beheben. In diesem Falle braucht der Pächter dann den Pachtpreis nicht entrichten.

Drahtzaun. Bei einem Grundstück außerhalb Etters müssen Sie mit Ihrem Drahtzaun gegenüber Grundstücken, die regelmäßig mit Gespann bearbeitet werden, 50 Zentimeter von der Grenze entfernt bleiben. Gegenüber anderen Grundstücken ist kein Abstand einzuhalten.

A. B. Sie kommen nicht anders um die Geschichte herum, als daß Sie dem Makler die von ihm geforderte Entschädigung gewähren. Höchstwahrscheinlich werden Sie beim Geben des Auftrags an den Makler vereinbart haben, daß im Falle eines anderweitigen Verkaufs des Anwesens der Makler auf Bezahlung einer gewissen Aufwandsentschädigung bestehen kann. Daß das Haus nun unter diesen Umständen und zu einem derartigen billigen Preis verkauft wurde, ändert an der Tatsache des Verkaufes an sich nichts.

P. W. 8989. Trüb gewordene Bernsteinknöpfe erhalten durch Neupolieren wieder ihren frischen gelben Glanz. Die Arbeit lassen Sie am vorteilhaftesten bei einem Juwelier machen.

M. N. Als Kolonialwarenhändler müssen Sie sich bis spätestens 15. September entweder bei der zuständigen Ortsbauernschaft oder aber bei der für Sie zuständigen Bezirksorganisation des „Rekofei" anmelden. Ihre Mitgliedschaft beim Kyffhäuserbund und bei der NS.-Kriegsopferversorgung entbindet Sie von dieser gesetzlichen Pflicht nicht.

R. R. in E. Wenn Sie sich einen neuen Militärpaß ausstellen lassen wollen, müssen Sie sich an das Reichsarchiv, Zweigstelle Stuttgart, Gutenbergstraße 109, Abteilung Kriegsstammrolle, wenden.

P. W. Um einen guten Bratbirnensaft herzustellen, nimmt man zu 33 bis 35 Liter Saft einen Zentner Bratbirnen. Auf diese Weise erhalten Sie ein vorzügliches Hausgetränk. Sie müssen den Saft wie Wein behandeln. Allerdings ist es nötig, den Saft schon in der ersten Hälfte im Januar abzulassen.

G. U. Der Fall liegt für Sie sehr ungünstig. Nach dem alten Nachbarrechtsgesetz hätte Ihr Nachbar mit seinen Tannen sechs Meter von der Grenze wegbleiben müssen. Nach dem neuen Gesetz beträgt dieser Abstand 8 Meter (beide Maße für Grundstücke außerhalb Etters). Nachdem Ihr Nachbar diesen Abstand nicht eingehalten hat, hätten Sie innerhalb fünf Jahren nach erfolgter Pflanzung Klage auf Beseitigung erheben sollen. Nachdem Sie das nicht getan haben, steht Ihnen heute das Recht nicht mehr zu, eine Beseitigung der gesetzwidrigen Anlage zu verlangen. Dieser Anspruch verjährt in fünf Jahren. Es bleibt Ihnen nur noch übrig, sich mit dem Nachbar in gütlicher Weise zu verständigen.

KAMPF um Erika

Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Gröbenzell

9] ROMAN VON MARIA OBERLIN

Overberg blickte nachdenklich in die klugen Züge seines alten Freundes. Die Züge des Freundes waren ihm so vertraut; seit ihrer Kindheit verband sie eine enge Freundschaft, das schmale Gesicht mit der hohen Stirn, das fast häßliche, aber kluge und anziehende Gesicht des Freundes, das war etwas, was zu seinem Leben gehörte. Aber wenn er Evelyn heiratete, würde diese Freundschaft sich langsam auflösen, das fühlte er ganz deutlich. Evelyn haßte den Mann. War es ein Wunder, nach dem, was er erzählt hatte . . .

Es war, als erriet Kernbach seine Gedanken.

Er beugte sich vor und sah dem Freund herzlich ins Gesicht.

„Rudolf! Es ist wirklich nett von dir, daß du gekommen bist! Und eins glaube mir! Es war nicht meine Absicht, dir wehe zu tun, als ich dir von den Gerüchten, die deine Braut angehen, sprach! Und noch weniger wollte ich dich mißtrauisch machen . . ."

„Ich weiß schon, Alfred . . ." Overbergs Stimme kam müde zu ihm herüber.

„Wenn deine Braut selbst sagt, daß alles Unsinn ist, wird's schon stimmen", meinte Kernbach.

„Ja, ja . . ." kam wieder Overbergs Stimme aus dem Halbdunkel.

„Rudolf! Was ist denn? Du siehst so verstimmt aus . . ."

Overberg zuckte zusammen. Er versuchte ein Lachen.

„Verstimmt? Mag sein. Ich weiß nicht recht, alles erscheint mir auf einmal so sinnlos . . ."

„Nette Ansichten für einen Bräutigam, der heiraten will", spottete Kernbach gutmütig. „Ich glaube, du hast in der „Goldenen Bar" zu viel von dem schlechten Wein getrunken. Menschenskind, geh nicht so viel in das Lokal! Die pantschen einen scheußlichen Wein! Du weißt doch, meine Eltern hatten ein Weingut, ich verstehe mich darauf und schmecke es heraus. Und dann bekommt selbst ein so seriöser Direktor wie du davon Weltschmerz . . ."

Aber der heitere Ton verfing nicht. Overberg lachte nicht auf und rüttelte den spottlustigen Freund nicht derb an den Schultern wie sonst. Er blieb still und sah nachdenklich vor sich hin.

Zögernd kam jetzt Kernbachs Stimme: „Ist irgend etwas mit deiner Braut?"

Unbehaglich zuckte Overberg die Achseln.

„Ach, eigentlich nicht . . ."

„Hat sie dir die Sache mit mir übel genommen?"

Overberg hob den Blick vom Boden.

„Ach, das ist längst vorbei . . . ich sagte ihr, daß ich ihr glaube, und ich tue es auch. Es wird wohl alles ein Mißverständnis sein . . ."

„Natürlich", bestätigte der Freund.

„Ich sagte ihr, daß ich ihr glaube und nicht dem Geschwätz, und alles war gut."

„Aber weißt du . . . Kernbach . . ." Er stockte einen Augenblick, sah den Freund lange an . . . „Ich glaube manchmal, sie ist nicht die rechte Frau für mich . . ."

„Auf einmal?"

Overberg machte eine fast hilflose Bewegung.

„Und warum hast du dich denn mit ihr verlobt? Und was brachte dich eigentlich zu ihr?" . . . kam die tastende Stimme des Freundes zu ihm.

„Ja, was? Wenn ich das nur heute wüßte! Sie war schön und gefeiert, sie war klug und geistreich . . . ich habe mich gern mit ihr unterhalten . . . ich habe mich sehr bald mit ihr verlobt . . . du weißt es ja. Und jetzt fühle ich manchmal eine scheußliche Leere, ein Einsamsein . . . noch schlimmer, als ich es früher hatte, als ich allein war. Wie soll ich mir das erklären?"

„Und sie . . . und Evelyn . . . ?"

„Ja, Evelyn . . . Vielleicht wird's besser werden, wenn wir verheiratet sind. Du weißt, sie ist viel im Theater, auf Proben. Wir haben eigentlich nie Gelegenheit, recht miteinander zu sprechen. Sie ist immer lieb und gut . . . Gewiß! . . . Nur manchmal . . ."

„Was denn . . . manchmal . . . sprich doch, Rudolf."

„Ja, manchmal meine ich eben, ihre ganze Liebe ist nicht echt, sie erscheint mir gekünstelt, manchmal theatralisch . . . ja, ich muß es dir ganz offen sagen! Evelyn ist manchmal müde und verstimmt. Ich kann ihr das nicht übelnehmen, ihr Beruf bringt es eben mit sich. Wie kann ich ihr zürnen? Aber trotzdem, manchmal ist eine schreckliche Leere zwischen uns! Heute abend zum Beispiel."

Er richtete die große Gestalt auf, erhob sich aus dem Sessel und ging ein paarmal im Raum auf und ab.

Kernbach sah nachdenklich vor sich hin.

Wäre es nicht am besten, dem Freund zu sagen: Diese Frau ist schön, gefeiert, elegant, alles zugegeben! Aber sie ist trotzdem nicht die richtige Frau für dich. Sie erscheint mir kalt, berechnend, herzlos. Du wirst dich nicht glücklich fühlen. Sie glänzt und blendet, aber sie hat kein warmes, gütiges Frauenherz, das du brauchst. Du suchtest Sonne, Schönheit und Freude in dein arbeitsreiches Leben zu bringen . . . und was wirst du machen? Deine größte Dummheit! Aber kann man das sagen . . . muß er nicht selbst am besten wissen . . .

Overberg hatte seinen Rundgang beendet. Er blieb vor dem Freund stehen.

„Auch allerlei von mir," sagte er jetzt wieder ruhig und heiter. „Mitten in der Nacht überfalle ich dich und quäle dich mit meinen Angelegenheiten! In Wirklichkeit bin ich nur etwas verstimmt, und Evelyn war es wohl auch. Vergiß, was ich dir sagte. Man soll so kleine innere Unzufriedenheiten nicht mit sich herumtragen, aber sie dann bei seinem besten Freunde, und dazu noch mitten in der Nacht abladen . . . das ist auch ein starkes Stück!" Er lachte auf, aber es klang unecht und forciert.

Kernbach ging auf den heiteren Ton nicht ein.

„Und wenn du die Verlobung lösen würdest . . ."

Overberg fuhr herum.

„Du magst Evelyn nicht . . . Alfred . . . sei ganz offen . . ."

Der Dozent wandte den Blick ab.

„Ich mag die Frau, die du zu deiner Gattin machst, schon", sagte er ernst. „Aber manchmal bezweifle ich auch, ob Evelyn die Rechte für dich ist. Sie ist eine große Künstlerin. Aber ich halte sie für kalt, für ehrgeizig . . ."

„Was sollte sie denn bei mir erreichen wollen . . . wenn sie mich nicht liebt? Sie ist gefeiert, berühmt . . . was kann sie mehr gewinnen?"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

Guter Auftakt – mageres Ende

Erste deutsche Leichtathletik-Niederlage im Länderkampf gegen Schweden

Nach 26 siegreichen Länderkämpfen lernte die deutsche Leichtathletik zum erstenmal die Bitternis einer Niederlage kennen. Allerdings werden die Schweden ihren Sieg in der ersten Begegnung mit Deutschland am Samstag und Sonntag in Stockholm nicht als einen großen Triumph einschätzen, denn die deutsche Mannschaft hat den Skandinaviern einen überaus großen Kampf geliefert und diesen nur durch großes Pech verloren. Schon das knappe Gesamtergebnis mit

101½ : 100½ Punkten

zugunsten von Schweden zeigt, daß die Mannschaft, die im friedlichen Wettstreit im klassischen Stockholmer Stadion ihre Kräfte maßen, durchaus gleichwertig waren und nur geringfügige Umstände das Schlachtenglück für die eine oder die andere Partei beeinflussen konnten.

Der äußere Rahmen dieses ersten Leichtathletik-Länderkampfes war glänzend, so daß man schon erkennen konnte, daß die Leichtathletik in Schweden sich der besten Pflege erfreut. Am Samstag wohnten bei bestem Wetter 12 000 Zuschauer den ersten Kämpfen bei, am Sonntag waren es trotz der Ungunst der inzwischen eingetretenen Witterung 20 000, unter denen sich das schwedische Thronfolgerpaar und der königliche Enkel Prinz Gustav Adolf befanden. Während die Bahnverhältnisse am Samstag ausgezeichnet waren, wiesen sie am Sonntag einige Mängel auf. In der Nacht war ein Regen niedergegangen und da auch am Sonntag das Wetter kühl und unfreundlich blieb, waren die Abwurf- und Absprungstellen glatt und schlüpfrig.

Der Verlauf der Kämpfe:

Gleich einleitend gab es einen deutschen Doppelsieg. Erwartungsgemäß gewann Meister Erich Borchmeyer den 200-Meter-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von 21,8 Sekunden. Anschließend gab es einen schwedischen Sieg über 110 Meter Hürden. Der nicht mehr zu den Jüngsten zählende, aber unverwüstliche Sten Pettersson lieferte sich mit dem Berliner Erwin Wegner einen scharfen Kampf, den der Schwede in 14,9 Sekunden um Handbreite zu seinen Gunsten entschied. Der deutsche Meister Welscher mußte dem Schweden Lidman noch den Vortritt lassen.

Nichts zu bestellen hatten wir im nächsten Wettbewerb über 800 Meter, denn Ny-Schweden lief einen neuen Rekord heraus. Den zweiten Platz, von dem wir hofften, daß er durch den Stuttgarter Deffecker an Deutschland fallen sollte, belegte mit Wennberg auch ein Schwede, denn Deffecker stürzte und verlor wertvollen Boden. Nunmehr führte Schweden mit 18:15 Punkten, aber zwei erste Plätze im Hochsprung brachten Deutschland wieder in Front. Weinkötz und Martens übersprangen je 1,91 Meter und diese Höhe wurde von beiden Schweden nicht geschafft. Im Kugelstoßen konnte die deutsche Führung auf 30:25 erhöht werden. Der Berliner Wöllke setzte sich mit dem weitesten Wurf von 15,26 Metern vor dem Schweden Rahmquist und Hans Heinz Sievert an die Spitze.

Ueber 400 Meter glänzte ein Mann: Metzner mit 479. In der Zielgeraden lag der deutsche Meister bereits vorn.

Im Weitsprung kam die fabelhafte Leistung von Leichum mit 7,65 Metern selbst für uns Deutsche überraschend. Der Stettiner siegte damit in der von Long gehaltenen deutschen Rekordzeit. Nicht in der Rechnung der Schweden stand auch der Sieg von Syring über 5000 Meter. Der Deutsche lief ein taktisch kluges Rennen und ließ sich durch das von den Schweden vorgelegte Anfangstempo nicht zermürben. Seinem langen Endspurt waren die Nordländer nicht gewachsen und mußten ihm in 14:54,4 den Sieg lassen.

Wie schon vor 22 Jahren bei der Stockholmer Olympiade erfuhr Deutschland in der 4mal-100-Meter-Staffel das Mißgeschick, daß zwei deutsche Läufer, Schein und Gillmeister, ihre Wechsel überliefen. Obwohl die Deutschen schließlich mit 10 Meter Vorsprung siegten, mußten sie bestimmungsgemäß disqualifiziert werden.

Die Entscheidung im 400-Meter-Hürdenlauf brachte am Sonntag durch den Sieg des deutschen Meisters Scheele einen für uns verheißungsvollen Auftakt. Der Altonaer gewann das Rennen von der Spitze aus und unangefochten in der guten Zeit von 54,2 Sekunden vor dem Schweden Dahlgren. Im folgenden 100-Meter-Lauf konnten die Schweden den erwarteten deutschen Doppelsieg nicht verhindern. Borchmeyer lag vom Start weg in Front und gewann auf der schweren Bahn sicher in 10,7 vor Hornberger 10,9 der beide Schweden glatt hinter sich ließ. Der folgende Dreisprung wurde eine sichere Beute der Schweden. Den ersten Platz belegte Erik Svensson mit 14,68 Metern vor Holmberg mit 14,56 Metern. Der deutsche Meister Gottlieb kam auf 13,88, Leichum als Vierter erreichte 13,63 Meter. Kaum gerechnet hatte man dagegen mit einem Schwedensieg im Speerwerfen. Der gesundheitlich nicht auf dem Posten befindliche deutsche Meister und Rekordmann Weimann erreichte mit seinem besten Wurf nur 65,57 Meter und wurde von dem Schweden Attervall mit 66,14 Meter übertroffen. Deutschlands Vorsprung von 71:60 Punkten schmolz aber noch weiter zurück, da wir im 3000-Meter-Hindernislauf nicht mitzureden hatten. Der Ausgang des Rennens lag nur zwischen den beiden Schweden, von denen Larsson in 9:19,6 nur knapp gegen seinen Landsmann Ekman gewann.

Es kam dann der 1500-Meter-Lauf. Der Sieg war dem zur Weltklasse gehörenden schwedischen Rekordmann Ny nicht zu entreißen, aber Schaumburg und Paul-Stuttgart belegten hinter ihrem großen Gegner die nächsten Plätze. Ny führte fast vom Start weg ins Ziel und gewann in 3:55,2 vor Schaumburg (3:57) und dem dicht auffolgenden Paul. Im Stabhochsprung erreichten Wegener, Müller und der Schwede Lundberg je 3,90 Meter und teilten sich, da ein Stechen im Länderkampf nicht vorgesehen ist, in die Punkte. Der Sieg von Syring über 10 000 Meter war dann wohl eine der prächtigsten Leistungen im ganzen Ländertreffen. Wie schon am Vortag, so bezwang auch am Sonntag der Wittenberger auf der doppelt so langen Strecke die gefürchteten Schweden. Um die Führung während des Rennens machte sich der Berliner Bree verdient. 1500 Meter wurden in 4:26, 3000 Meter in 9,08 und 5000 Meter in 15:35 von dem bis dahin geschlossenen Quartett zurückgelegt. Syring begründete seinen Sieg durch einen unaufhaltsamen Endspurt auf den letzten 50 Metern, nachdem er schon vorher Magnusson abgeschüttelt hatte. Seine Zeit betrug trotz der schweren Bahn nur 31:42,8.

Obwohl Meister Seeger-Oßweil sich selbst übertraf und mit 49,16 einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen aufstellte, gelang es ihm nicht, wenigstens den zweiten Platz in dieser Domäne der Schweden zu übertreffen. Jansson-Schweden trug mit 51,57 Meter vor seinem Landsmann Ekölt mit 50,55 den Sieg davon.

Nun stieg die Spannung auf den Siedepunkt, denn Deutschlands Vorsprung war mit 99½ gegen 97½ nur noch minimal. Der Ausgang des Länderkampfes war von dem Verlauf der Schlußstaffel abhängig, und hier hatten die Schweden keineswegs schlechte Aussichten. In einem hochinteressanten und bis zum Letzten äußerst spannenden Rennen in der 4×400-Meter-Staffel gelang es dann auch den wackeren schwedischen Läufern, unsere Mannschaft zu schlagen und den Gesamtsieg für Schwedens Farben herauszuholen. Die Schweden siegten in 3:16,8 vor Deutschland in 3:17,4. Damit endigte der denkwürdige erste Länderkampf mit 101½ Punkten für Schweden vor Deutschland mit 100½.

Deutschland behält die „Trophy"

Wieder deutscher Sieg in der Sechstagefahrt

Der deutsche Motorradsport hat seine Vormachtstellung in einem schweren Rennen erfolgreich verteidigt. Es gelang den drei Münchenern E. J. Henne, J. Mauermeyer und J. Stelzer auf BMW., die im Vorjahr in England eroberte „Internationale Trophäe" der Sechstagefahrt für Motorräder erneut zu gewinnen, wobei — ein Zeichen für den überaus hartnäckigen Kampf — erst die Geschwindigkeitsprüfung am Schluß des Wettbewerbs den Ausschlag gab.

Deutschland und Italien waren als einzige strafpunktfreie Bewerber übriggeblieben, nachdem sie auch die letzte Strecke am Samstag ohne Tadel absolviert hatten. So mußte denn die Prüfung bei Füssen die Entscheidung bringen. Deutschlands 750er BMW.-Maschinen hatten hier die schwierigere Aufgabe zu bewältigen, da Italiens Gilera-Räder — 498 bzw. 580 ccm — geringere Durchschnitte als Mindestleistungen vorgeschrieben erhielten. Mit einem Vorsprung von 10 Sekunden wurden die Italiener L. Gilera, R. Grana und E. Villa distanziert, während die Sieger von 1933, die Engländer, mit R. P. O. Bradley, P. N. Brittain und A. E. Perrigo den dritten Platz belegten. Deutschland hat also auch im nächsten Jahr wieder die Internationale Sechstagefahrt der Motorräder auszurichten.

Der Endspurt

Der sechste Tag brachte den Teilnehmern am Samstag vormittag nochmals eine Geländeprüfung über 210 Kilometer. Die Strecke führte diesmal meist auf Staatsstraßen, allerdings gab es auch wieder einige Steigungen auf Nebenstraßen zu erklettern.

Den Abschluß der Fahrt bildet eine Geschwindigkeitsprüfung auf einer erstklassigen Asphaltstraße. Start und Ziel liegen vor dem Hotel Schwansee in Hohenschwangau. Vor dem Hotel flankieren die deutschen Flaggen und die Fahnen der beteiligten Nationen. Die 8,7 Kilometer lange Dreieckstrecke ist vollkommen trocken; sie weist drei spitze Haarnadelkurven auf. Längs der gut markierten und abgesperrten Strecke haben sich sehr viele Zuschauer eingefunden, als pünktlich um 1 Uhr Reichsstatthalter General Ritter von Epp die Startflagge senkte und die erste Gruppe mit 57 Fahrzeugen in drei Abteilungen mit einer Minute Abstand in das Rennen schickte.

Das größte Interesse schenkte man der dritten Gruppe, in der der entscheidende Kampf zwischen Deutschland und Italien um den Sieg in der Internationalen Trophäe ausgetragen wurde. Der Münchener BMW.-Fahrer Stelzer setzte sich sofort an die Spitze des Feldes, die er nicht mehr abgab. Dahinter sicherte in glänzender Fahrt sein Stallgenosse Henne gegen die Angriffe der Konkurrenten. Besonders galt es auf den Italiener Gilera aufzupassen. Spannend verlief auch das Rennen der Beiwagenmaschinen. Hier ließ der Münchener Mauermeyer auf der BMW. der Nationalmannschaft seinen schärfsten Widersacher Gina-Italien nicht herankommen. Runde um Runde durchzog die deutsche Mannschaft den Kurs schneller und gleichmäßiger als ihr gefährlichster Gegner Italien und trug damit erneut den Sieg davon. Deutschland gewann zum zweiten Male die Internationale Sechstagefahrt der Krafträder und qualifizierte sich für 1935 wieder zum Ausrichter.

Ausschlaggebend für den herrlichen Sieg war der Mannschaftsgeist unserer Leute, vor allem aber die prächtige Fahrweise unserer Stelzer, Henne und Mauermeyer, die 10 Sekunden Vorsprung herausholten.

Die Engländer, die mit großen Hoffnungen gekommen waren, endeten noch hinter Italien auf dem dritten Platz. Vierter wurde die Tschechoslowakei.

96 Fahrer mit der Gold-Medaille ausgezeichnet

Von den 209 gestarteten Fahrern erreichten laut der amtlichen Ergebnisliste 131 das Ziel. 96 erhielten die Goldene Medaille, 19 wurden mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet und 13 erhielten die Bronzene, während drei Fahrer nicht gewertet wurden. Von den insgesamt 96 Gold-Medaillen fielen nicht weniger als 36 an Deutschland. Dessen größter Erfolg ist der abermalige Sieg im Kampf um die Internationale Trophäe. Wie die offizielle Ausrechnung ergab, triumphierte die deutsche Mannschaft Henne, Stelzer und Mauermeyer mit einem Zeitplus von 42:59,4 gegenüber dem Mehr Italiens von nur 42:44,2, so daß das tatsächliche Plus der Deutschen 6,2 Sekunden beträgt.

Aus Anlaß des deutschen Sieges sandte Reichsführer Hühnlein aus Füssen ein Telegramm an den Führer nach Obersalzberg, das folgenden Wortlaut hat:

Den vielen deutschen Siegen dieses Jahres auf dem Gebiete des Kraftfahrsportes reiht sich heute ein neuer entscheidender an. Die deutsche Nationalmannschaft hat die Internationale Trophäe der Sechstagefahrt in heißem Kampfe gegen die Elite der ausländischen Motorradfahrer erkämpft. Mit mir grüßt die siegreiche BMW.-Mannschaft unseren Führer. (gez. Hühnlein.)

Württemberg schlägt Nordhessen 3:0

Jungliga — Bezirksklasse 3:1 (0:1)

Zu der großen Fußballveranstaltung des Gaues Württemberg hatten sich am Sonntag infolge der ungünstigen Witterung nur etwa 5000 Zuschauer eingefunden, die insbesondere in dem Hauptspiel des Tages, dem Gauvergleichskampf zwischen Württemberg und Nordhessen, schönen Fußballsport zu sehen bekamen.

Vor dem Gauvergleichskampf gab ein Treffen der Junioren der Stuttgarter Fußballgauliga mit einer Groß-Stuttgarter Bezirksklassenmannschaft Einblick in das reiche Spielermaterial des Gaues. Die Jungliga befriedigte zwar nicht ganz; durch das Fernbleiben der drei Sportfreundespieler Kronenbitter, Kneer und König verlor die Elf nicht nur drei technisch hervorragende Könner, sondern vor allem an Durchschlagskraft des Angriffes. Dennoch kam die Gauliga zu einem noch verdienten Sieg, der allerdings mit 3:1 (0:1) etwas zu hoch ausgefallen ist.

Ein prächtiges Spiel der württ. Gauelf

Der Gau Nordhessen hatte bei seinem zweiten Spiel auf der Süddeutschlandreise jene 3:4-Niederlage gegen Württemberg auszumerzen. Daß ihm dies nicht gelingen würde, merkte man schon nach den ersten Minuten des sehr schönen Spieles. Die württ. Mannschaft, eine Groß-Stuttgarter Kombination durch den Böckinger Walter II auf dem rechten Verteidigerposten verstärkt, lieferte eine überzeugende Partie. Durch ein finessenreiches Zusammenwirken aller Reihen überwanden die Schwaben ihre Gegner und verbuchten im Felde eine klare Ueberlegenheit, aber vor dem Tore prallten alle Vorstöße an der zahlenmäßig und körperlich starken Deckung der Gäste ab, denen bei den zahlreichen Schüssen auch noch das Glück zur Seite stand.

In der ersten Halbzeit holten die Schwaben durch ihr gutes Kombinationsspiel eine klare Feldüberlegenheit heraus, aber erst in der 38. Minute gelang dem Mittelstürmer Speidel das erste Gegentor. In der zweiten Halbzeit übertrieben die Stuttgarter das Trippeln, so daß die nun mit verstärkter Energie kämpfenden Nordhessen zeitweilig gefährlich aufkamen. Aber beim Endspurt der Einheimischen, als mit etwas mehr Taktik die Flügel verschärft eingesetzt wurden, gelang es, einen deutlichen, dem Spielverlauf entsprechenden Sieg herauszuholen. Speidel schoß auf Zuspiel von Blumenstock das zweite und Gröner das dritte Tor. — Schiedsrichter Glaser-Neckarsulm leitete das ritterliche Spiel sehr aufmerksam.

Fußball-Ergebnisse des Sonntags

Repräsentativspiele	
in Stuttgart: Württemberg — Nordhessen	3:0
in Stuttgart: Jungliga — Bezirksklasse	3:1
in Pforzheim: Baden — Nordhessen (Sa.)	4:4
in Berlin: Berlin — Hamburg	1:4
Gauliga	
Württemberg	
SC. Stuttgart — 1. SSV. Göppingen	2:1
SSV. Ulm — Sportfr. Eßlingen	2:1
Baden	
FC. Freiburg — 08 Mannheim	4:0
Karlsruher FV. — Germania Karlsdorf	0:0
Bayern	
1. FC. Nürnberg — SpVgg. Weiden	5:1
1860 München — ASN. Nürnberg	2:0
Wacker München — BC. Augsburg	2:2
Jahn Regensburg — Bayern München	2:2
Schwaben Augsburg — FC. Schweinfurt	4:3
Südwest	
Phönix Ludwigshafen — FSV. Frankfurt	2:1
Kickers Offenbach — Sportfr. Saarbrücken	1:0
Union Niederrad — Wormatia Worms	2:2
Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen	1:3
Bezirksklasse	
Unterland	
VfB. Ludwigsburg — SpV. Neckarsulm	4:1
FV. Kornwestheim — VfB. Sontheim	2:1
Stuttgart	
FV. Mettingen — MTV. Jahn Stuttgart	3:0
SpV. Winnenden — TSG. Münster	1:2
Hohenzollern	
FC. Tailfingen — FV. Ebingen	7:1
SpVgg. Tübingen — SpV. 05 Reutlingen	3:2
SpV. Metzingen — Sportfr. Tübingen	5:1
Hohenz. Hechingen — FV. Nürtingen	0:6
FV. Balingen — SpVgg. Truchtelfingen	1:1
Schwarzwald	
FC. Schwenningen — FV. Tuttlingen	1:2
Sportfr. Spaichingen — SpVgg. Freudenstadt	2:4
SpVgg. Oberndorf — VfR. Schwenningen	0:0
Bodensee	
FC. Mengen — FV. Weingarten	[illegible]
VfB. Friedrichshafen — FC. Lindenberg	8:2
FC. Wangen — TGem. Biberach	2:0
FV. Ravensburg — VfL. Lindau	2:2
Alb	
TSV. Kirchheim — Kicker Bühringen	4:2
VfR. Heidenheim — Normannia Gmünd	1:2
Eintracht Neu-Ulm — VfR. Aalen	1:1
Freundschaftsspiele	
Heilbronn 96 — SpV. Feuerbach	0:3
VfB. Rastatt — FV. Offenbach	5:2
FC. Birkenfeld — VfL. Neckarau	3:2
VfR. Mannheim — FC. Kaiserslautern	5:3
SpVgg. Prag — VfB. Stuttgart komb.	2:3
TSV. Fellbach — VfB. Stuttgart komb.	3:4
FC. Donzdorf — FC. Eßlingen	1:3
SpVgg. Heilbronn — 08 Weinheim	6:2

Luftfahrt tut not!